31. Jahrgang. Dienstag, 24. Januar. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16884.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inseratekosten für die sieben-gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pf. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1888.

Die Verlängerung der Wahlperioden.

Die Verlängerung der Wahlperioden auf fünf Jahre, welche zunächst den Reichstag auf Grund des Antrags der Cartellparteien beschäftigen wird und demnächst auch im Landtage wahrscheinlich von den Conservativen allein beantragt werden soll, wird in der neuesten „Nation" einer unbefangenen Prüfung unterzogen. Der Verfasser erörtert in erster Linie gewissermaßen theoretisch die Vortheile und die Nachtheile längerer Wahlperioden. Schon hier wird festgestellt, daß lange Wahlperioden zu einer Schwächung des Einflusses des Parlaments und zu einem Herabdrücken des Ansehens desselben führen, sobald die Zusammensetzung des Parlaments der Strömung der öffentlichen Meinung nicht mehr entspricht. Ein Minister, der autokratische Neigungen habe und allenfalls die öffentliche Meinung nicht eben fürchte, habe es dann, wenn, wie vorauszusehen, die Krone seinem Rathe folgt, in der Hand, diesem Parlament, wenn es ungefügig wird, das Lebenslicht auszublasen. Je machtloser aber das Parlament, um so mehr kann bei langen Wahlperioden die Bedeutung des einzelnen Abgeordneten steigen, sei es durch Gehaltserhöhungen, Bewilligung neuer Beamtenstellen, Bauten u. s. w. auf Antrag der Regierung, sei es durch Ausnutzung der persönlichen Beziehungen zu Gunsten der egoistischen Wünsche der einzelnen Wahlkreise. Der Verfasser sieht darin ein System des do ut des, welches der Staatskasse eine Menge vermeidbarer Ausgaben aufladen und andererseits leicht einen zersetzenden Einfluß auf ein bis dahin pflichtgetreues und selbstständiges Beamtenthum ausüben kann.

Diese im allgemeinen leicht möglichen Gefahren allzu langer Wahlperioden, fährt der Verfasser fort, können aber noch durch besondere Umstände gesteigert werden. Verhältnißmäßig gering sind sie, wie hervorgehoben, da, wo ein wirklich parlamentarisches System und zugleich ein weitgehender Einfluß der öffentlichen Meinung besteht. Größer sind sie da, wo der Grundsatz gilt, daß Abstimmungen des Parlaments nie einen Systemwechsel der Regierung zur Folge haben sollen, höchstens etwa diese und jene einzelne, nicht eben eine leitende Stelle einnehmende Persönlichkeit einem kleinen Conflict mit dem Parlamente, einer vorgekommenen Ungeschicklichkeit geopfert wird. Bei solchem System giebt eine lange Wahlperiode dem leitenden Minister die Zusammensetzung des Parlaments fast völlig in die Hand. Er handhabt das Auflösungsrecht der Krone genau zu dem Zeitpunkte, in welchem er günstige Wahlen zu erzielen hoffen kann, und ein in dieser Weise erlangtes Wahlresultat kann lange Zeit vorhalten, genau so lange, bis wieder ein günstiger Zeitpunkt zur Auflösung vorliegt. Eine kürzere Wahlperiode bildet für diese Politik eine nicht unbedeutende Erschwerung. Derselbe Aufwand an Kraft und Geschicklichkeit liefert ein weit weniger dauerhaftes Ergebniß, und die Gewählten werden, je mehr das Ende der gesetzlichen Wahlperiode naht, um so mehr auf die Stimmung der Wähler Rücksicht nehmen: Das, was sie versprochen und was sie gehalten haben, kann überhaupt von den Wählern ganz anders controlirt werden. Zudem lassen sich allgemeine politische Wahlen nicht zu oft wiederholen, bei langen Wahlperioden kann man oft ohne Aufsehen dem allzu langen Leben des Parlaments durch eine geschickt gelegte Auflösung ein Ende machen; die kürzere Dauer der gesetzlichen Wahlperiode nöthigt factisch meist dazu, das natürliche, gesetzliche Ende abzuwarten und auch mit dem Zufall eines weniger angenehmen Wahlzeitpunktes vorlieb zu nehmen.

Besondere Bedenken hat eine lange Wahlperiode in einem Lande, in welchem die persönlichen Ansichten des Staatsoberhauptes stark ins Gewicht fallen, zu einer Zeit, in der die Möglichkeit eines baldigen Thronwechsels in Betracht kommt. Es ist sehr möglich, daß der Thronfolger über manche Dinge anders denkt als der gegenwärtige Monarch, und genau betrachtet ist der Regel nach weder natürlich noch wünschenswerth, daß hier eine allgemeine und genaue Uebereinstimmung stattfinde. Da die Menschenwelt und die in ihr herrschenden Anschauungen sich doch meist von Generation zu Generation ändern, würde die Regel der jedesmaligen genauen Uebereinstimmung der Ansichten des Thronfolgers mit denjenigen seines Vorgängers schließlich zu wenig erträglichem Widerstreite der Meinungen des Monarchen und der Stimmung der Bevölkerung führen. Aber der Thronfolger wird nicht selten Gründe haben, den Systemwechsel, welchen er für wünschenswerth erachtet, nicht auch äußerlich sofort in auffallender Weise hervortreten zu lassen. Ein unmittelbar vor dem Regierungswechsel noch glücklich unter Dach und Fach gebrachtes Parlament, in welchem die Majorität den Wünschen des Thronfolgers widerstrebt, versetzt diesen, wenn er zur Regierung gelangt, in eine schwierige Zwangslage. Er muß entweder mit einem widerwilligen Parlament fortregieren und wird dann die Ausführung seiner Ideen im wesentlichen aufs unbestimmteste zu vertagen haben und so selbst diejenigen irre machen können, die mit seinen Ideen sympathisiren, oder er muß durch eine baldige Auflösung den Systemwechsel in einer Weise hervortreten lassen, welche seinem Gefühle nicht entspricht, vielleicht auch in anderen Beziehungen auf bedeutende Schwierigkeiten stößt. Eine kürzere Wahlperiode giebt hier von selbst einen leichter gangbaren, weniger auffallenden Ausweg.

Der Verfasser schließt seine Betrachtungen mit folgender Erinnerung: „Goethe erzählt in „der Campagne in Frankreich" von der Kanonade von Valmy. Abends bildet sich ein Kreis beim Feuer. „Einige sprachen .... endlich rief man mich auf, was ich dazu denke", berichtet der große Dichter, ... „diesmal sagte ich: Von hier und heute geht eine neue Epoche der Weltgeschichte aus, und Ihr könnt sagen, Ihr seid dabei gewesen." Nun, eine neue Epoche der Weltgeschichte wird die Aenderung der Wahlperioden im deutschen Reiche und in Preußen nicht bedeuten. Aber eine weitgreifende Wirkung könnte sie doch erlangen, und wahrscheinlich wird man die Namen derjenigen nicht vergessen, die gegenwärtig sich rühmen, „dabei zu sein".

Deutschland.

Die Memoiren des Herzogs Ernst von Coburg-Gotha.

Der Berliner Correspondent des „Standard" meldet seinem Blatte:

In Bezug auf die Memoiren des Herzogs Ernst, von welchen bisher nur der erste der drei versprochenen Bände erschienen ist, wurde ausgesprengt, daß die Veröffentlichung des übrigen Theiles des Werkes „auf unbestimmte Zeit verschoben worden ist aus Gründen der hohen Politik, um das Werk nicht seines historischen Werthes zu entkleiden, und weil Personen in hoher Stellung, welche noch im Amte sind, darin in einer Weise erwähnt werden, welche die Publication unmöglich macht, so lange dieselben noch leben." Diese Notiz trat mit dem Anschein guten Unterrichtetseins auf und deutete auf gespannte Beziehungen hin, welche jetzt und früher zwischen dem Herzoge Ernst und dem Fürsten Bismarck existirt hatten; denn es giebt keine andere Personen „von hoher Stellung und noch im Amte", als eben den deutschen Reichskanzler. In Folge dieser Meinungsverschiedenheiten, hieß es weiter, hat der Herzog Ernst nur die Alternative, entweder auf unbestimmte Zeit das Erscheinen der Fortsetzung seiner Memoiren zu vertagen, wenn er die volle Wahrheit sprechen will, oder die Wahrheit zu verbergen, wenn die weitere Veröffentlichung bald erfolgen soll.

Nach der unwandelbaren Liebenswürdigkeit zu urtheilen, welche den ganzen schon veröffentlichten Band durchzieht, fällt es schwer zu glauben, daß der fürstliche Autor in dem übrigen Theile des Werkes plötzlich einen Ton anschlagen sollte, welcher es dem Fürsten Bismarck nicht wünschenswerth machen sollte, die Veröffentlichung der Fortsetzung zu erleben. Ohne Zweifel haben der Herzog und der Kanzler, trotzdem daß sie beide danach strebten, die deutsche Einheit herzustellen, zu verschiedenen Gelegenheiten sehr entgegengesetzte Ansichten gehabt; aber anzunehmen, daß der Herzog deswegen in seinen Memoiren den Kanzler angreifen oder gar herabsetzen werde, ist um so unglaublicher, als gerade der Herzog Ernst selbst bereits vor mehr als einem Menschenalter mehr als irgend jemand anders die Aufmerksamkeit der höchsten Kreise auf die großen Fähigkeiten des Herrn v. Bismarck, des damaligen preußischen Gesandten am Frankfurter Bundestage, hingelenkt hat. Es ist denn auch positive Thatsache, daß die Fortsetzung der Memoiren des Herzogs, selbst wo sie von dem schärfsten Gegensatze zwischen ihm und dem Fürsten sprechen, dies nur in einer Art und Weise thun, welche dem Fürsten nur so angenehm sein kann, wie sie für den Leser unterrichtend ist. Die Memoiren schließen mit der Einigung des deutschen Reiches, also mit dem Jahre 1871.

△ **Berlin**, 22. Januar. Bekanntlich ist Lord **Randolph Churchill** auf der Rückreise von Rußland und wird in der nächsten Woche zu mehrtägigem Aufenthalt in Berlin erwartet. In hiesigen diplomatischen Kreisen warnt man davor, den Reisen des Lords eine größere Bedeutung beizulegen, obschon man nicht in Abrede stellt, daß es dem englischen Cabinet erwünscht sein möchte, von dem Lord Churchill einen Bericht über seine Verhandlungen in Rußland zu erhalten. Wenn nun aber behauptet wird, derselbe hätte in Rußland irgendwie im Auftrage der englischen Regierung eine Erklärung über die Stellung derselben gegenüber der Politik der Centralmächte oder sonst über die Haltung der Regierung überhaupt gegeben, so beruht dies, wie hier in glaubwürdigsten Kreisen verlautet, auf leerer Erfindung. Es ist nach wie vor anzunehmen, daß für die Beziehungen Englands zum Dreibunde maßgebend bleibt, was in letzter Zeit mit mehr oder weniger amtlicher Ermächtigung in die Oeffentlichkeit gelangt ist, und wir können hinzufügen, daß in allerjüngster Zeit erneute Anzeichen hervorgetreten sind, daß **England die Bestrebungen der drei verbündeten Reiche** in allem und jedem Betracht zu **unterstützen** gewillt ist.

△ **Berlin**, 23. Januar. Zur dritten Berathung des Gesetz-Entwurfs, betr. die Einführung der Gewerbe-Ordnung in Elsaß-Lothringen, hat der Abg. Henneberg, unterstützt von Mitgliedern des Centrums, der Nationalliberalen und anderer Fractionen, folgende Resolution beantragt: „Der Reichstag wolle beschließen: Den Bundesrath zu ersuchen, mit möglister Beschleunigung eine einheitliche Regelung der **Dampfkessel-Gesetzgebung** für das ganze Reich herbeizuführen." Die Annahme der Resolution mit großer Mehrheit ist gesichert. Der Regierung selbst dürfte die Resolution umsomehr willkommen sein, als sie mit einem derartigen Gesetz schon seit längerer Zeit umgeht, indessen aber von verschiedenen Seiten Schwierigkeiten fand, deren Beseitigung noch erübrigt.

Berlin, 23. Jan. Wenn es auch zweifellos ist, daß der zeitige Generalconsul in Pest, v. Bojanowski, zum Präsidenten des **Patentamts** in Aussicht genommen wird, so bestätigt sich doch die Meldung nicht, daß die Ernennung desselben bereits erfolgt sei. Anscheinend ist dieselbe durch die Pester Nachricht, Herr v. Bojanowski werde den dortigen Posten schon am 15. Februar verlassen, hervorgerufen. Bei der Besetzung der Stelle des Präsidenten des Patentamts ist die Mitwirkung des Bundesraths erforderlich. Bisher aber ist dieser mit der Erledigung der Angelegenheit noch nicht befaßt und wird dieselbe voraussichtlich auch nicht so rasch erfolgen, daß Herr v. Bojanowski den in Rede stehenden Posten bis Mitte Februar übernehmen könnte.

* **[Ein „offener Brief" an den Fürsten Bismarck.]** Ein russischer Fürst, Peter Trubetzkoi, hat den Pariser „Matin" um Aufnahme eines offenen Briefes an den Fürsten Bismarck ersucht, in welchem dieser Russe sich rühmt, daß Rußland 1870 „Deutschland zu dem gemacht hat, was es ist", und daß Bismarck zum Dank es seitdem nur mit Rußlands Feinden gehalten habe. „Alles ist anders geworden, seit Sie Deutschlands Politik leiten! Der Russe kündigt der sogenannten Friedensliga den Pakt auf und erklärt, daß sich ihr gegenüber Rußland zum Losschlagen bereit machen müsse, und zwar: „wenn's sein muß, gemeinsam mit einer anderen großen Nation, die, obgleich sie eine republikanische Einrichtung hat, unentbehrlich ist für das Gleichgewicht Europas." Peter Trubetzkoi schließt seine Strafepistel an Bismarck mit der heroischen Wendung: „Wir werden kämpfen bis auf Tod und Leben, und wenn der Papst Sie nach Canossa gebracht hat, werden auch wir Sie zur Vernunft bringen, und Deutschland, dieser blutigen Kriege müde, wird endlich begreifen, daß Ihr Ehrgeiz nur zum Abgrunde führen und ihm den Haß der Nachbarn zuziehen kann." — Dieser Russe ist ein Seitenstück zu dem Landsmann, der neulich von Meran aus einige deutsche Blätter mit albernen Episteln heimgesucht hat.

* **[Zur General-Versammlung des Allgemeinen deutschen Bauern-Vereins]** auf Sonnabend, den 28. Januar, 12 Uhr Mittags, in Berlin im Grand Hotel am Alexanderplatz ladet jetzt der Vorstand des genannten Vereins ein. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Rechnungsangelegenheiten, 2. Vorstands-Ergänzungswahl, 3. Berathungen über verschiedene andere wichtige Vereins-Angelegenheiten. Der Verlauf der General-Versammlung selbst wird aus patriotischen Gründen nur einen geschäftlichen Charakter tragen; ein Aufschub derselben war nicht als zweckmäßig zu betrachten, da die Erfüllung der Bestimmungen der §§ 6 und 6 des Vereinsstatuts, wie dieselbe in den Punkten Nr. 1 und 2 der Tagesordnung angestrebt wird, als unerläßlich erschien. Punkt 3 der Tagesordnung soll dazu dienen, den Bewegungen des Vereinsvorstandes diejenigen Richtungen und Grundlagen zu gewähren, welche im Interesse der Vereinsbestrebungen als erforderlich erscheinen. Der Vorstand richtet nochmals an die Mitglieder des Vereins die Aufforderung zur zahlreichen Betheiligung an der nach den Bestimmungen des Vereinsstatuts formell unerläßlichen General-Versammlung. Schon die Begegnung von Vertretern des mittleren und kleinen Grundbesitzes an einer Centralstelle ist von hoher Bedeutung für die Vertretung der Interessen dieses Grundbesitzes. Am 27. d. M., Abends 6 Uhr, findet im Versammlungslokale eine vertrauliche und gesellige Begegnung der Anwesenden statt.

J. **[Wollzollagitation.]** Aufs neue wird für Erhöhung des Eingangszolls auf gekämmte Wolle agitirt, die als Vorläufer für Einführung des Wollzolls zu betrachten wäre. Die Agitation geht von zwei Berliner Wollhändlern aus, die für den Fall der Zollerhöhung in Berlin eine große Wollkämmerei errichten wollen. Selbst die schutzzöllnerischsten Wollindustriellen sind dagegen, sie wollen einen energischen Protest gegen die Wollzöllner und ihre Hintermänner erlassen. Die Verbraucher von Kammzug beziehen solchen jetzt um fast 10 Procent billiger aus Frankreich, als er in Deutschland zu haben ist.

Die Kinder der Excellenz.

Nachd. verb.

20. Roman von Ernst v. Wolzogen.

(Fortsetzung.)

Neuntes Kapitel.

In welchem es dem Major hinter seinem Rücken schlimm ergeht, der Lieutenant Bodo seine „Affäre" mit Grazie aus der Welt schafft und die Excellenztöchter auf dem sonderbarsten Umwege hinter das Geheimniß ihrer Mutter kommen.

Jedes Mädchen, und wäre es noch so sehr über die gewöhnlichen Schwächen des Geschlechtes erhaben, wird etwas wie Neid empfinden, wenn es eine jüngere Schwester vor sich selbst als glückliche Braut sieht. Die schöne Baronesse Asta machte von dieser Regel um so weniger eine Ausnahme, weil ihr selbst erst vor kurzem ein gleiches Glück wie vom Himmel zu Füßen gefallen war — nur daß sie zu stolz gewesen, sich danach ein wenig zu bücken! Und gegenwärtig schien ihr alle Hoffnung auf Erfüllung ihrer gerechten Forderung an das Schicksal in unendliche Ferne gerückt. Sie hatte es nach der Zurückweisung des Antrages ebenso machen wollen, wie Rudolf: d. h. sich möglichst rasch in jemand anders verlieben. Der Prinz Führingen war ihr so in den Wurf gekommen. Wäre es ihm heute eingefallen, ihre Hand zu begehren, sie hätte sie ihm ohne Besinnen gereicht — nur um dem eigensinnigen Amerikaner zu zeigen, daß sie nicht auf Seinesgleichen angewiesen sei. Der Prinz, den sie ja von früher her oberflächlich kannte, hätte recht wohl die Gelegenheit ihres Besuches bei seiner Tante benutzen können, um etwas anzubahnen, aber er hatte kaum ein Dutzend Worte an sie gewendet, und dies Dutzend hatte sich obendrein ausschließlich mit Fräulein Grigori beschäftigt. Asta mußte sich wirklich sagen, daß sie auf den guten Prinzen keinenfalls einen überwältigenden Eindruck gemacht habe. Sie war ihm jedoch deswegen nicht im geringsten gram — vielmehr verbanden sich alle die Bächlein der Enttäuschung, des Aergers, der Herzensverlassenheit zu einem schwellenden Strome des Zornes gegen die Geliebte ihrer Pensionatsjahre. — Eifersucht? — Lächerlich! Sie nahm ihr ja nichts fort. Was ging dieser Herr v. Eckardt sie noch an, was der Prinz Führingen?

Wenn Asta auch wirklich eine Art wehmüthigen Neides beim Anblick von Trudis Glückseligkeit empfand, so ließ doch ihr Betragen nichts davon merken. Es war im Gegentheil rührend, zu sehen, wie sie die jüngere Schwester, die sie bisher doch immer etwas von oben herab angesehen hatte, mit einer gewissen bewundernden Zärtlichkeit umgab, sich ihren kleinsten Wünschen mit Eifer dienstbar machte, wie fleißig sie mit Hand anlegte zur raschen Herstellung von Trudis bescheidener kleinen Aussteuer an Kleidern und Leibwäsche. Die Excellenz-Mama war sogar dahinter gekommen, daß sie einige ihrer werthvollsten Schmuck-Gegenstände veräußert hatte, um das Material zu einem Hochzeitsgeschenk zu beschaffen, an welchem sie oft bis spät in die Nacht hinein arbeitete — denn die Hochzeit sollte, da durchaus kein Grund zum langen Warten war, schon Mitte Juni stattfinden. Auch ihren zukünftigen Schwager begann sie nun mit anderen Augen anzusehen. Sie entdeckte, zu Trudis heller Freude, täglich neue vortreffliche Eigenschaften an ihm, hörte ihm mit Vergnügen zu und veranlaßte ihn selbst, eine angefangene Erörterung bis zu Ende zu führen, sie auf den Grund der Dinge blicken zu lassen, während sie bisher recht sehr von jener vornehmen, geistreich thuenden Sprunghaftigkeit angekränkelt war, die ernsten Menschen so leicht unausstehlich wird.

Auch auf Frau v. Lersen übte die Freude über Trudis Verlobung einen sehr wohlthuenden Einfluß aus. Sie erkannte jetzt, auch ohne daß Trudi es ihr eingestanden hätte, wie liebenswürdig das Mädchen mit seiner Kindlichkeit Komödie gespielt hatte; denn die junge Braut bewies täglich durch die Art, wie sie von ihrem zukünftigen Haushalte sprach, wie sie mit der Mama rechnete und überlegte, um die Mittel, welche sie zu erwarten hatte, den Lebensgewohnheiten ihres Hans und ihren eigenen bescheidenen Bedürfnissen anzupassen, daß sie durchaus nicht kindisch in den Tag hineingelebt, sondern von jeher mit sehr klaren Augen um sich geschaut und sich an den Erfahrungen ihrer neuen beschränkten Lage zur allervortrefflichsten Hausfrau nach bürgerlichen, behaglich-einfachen Begriffen herangebildet hatte. Jetzt, da der alte Muz trotz seines grollenden Verstummens sich doch gewillt zeigte, ihrem leichtsinnigen Bodo noch einmal aus der Schlinge zu helfen, die ihm beinahe schon den Hals zugeschnürt hatte; da der rechtmäßige Eigenthümer jener Summe endlich gefunden war, welche bestimmt sein sollte, den Vorhang fortzuziehen, mit welchem Scham und Herzenskümmerniß das Bild des Gatten in ihrer Seele verhüllt hatten: jetzt hätte sie meinen können, daß Wetter- und Wandernoth ausgestanden und ihr ein freundlicher Lebensabend im friedlichen Lampenscheine bescheidenen Familienglückes zugedacht sei. O wie schön ruhig und glatt wäre alles abgelaufen, wenn Asta ohne ihre unselige, überverständige Grübelei der Stimme ihres Herzens gefolgt wäre, die so rasch und entschieden für den amerikanischen Freier gesprochen hatte.

Ja, die gute Excellenz war und blieb wie ein Kind, welches mit dem Kopf gegen die harte Thürkante gerannt ist, daß es ihm nur so in den Ohren summt und die Funken vor den Augen tanzen — und doch zufrieden ist, sobald man ihm ein Bonbon auf die Beule legt. Der Leichtsinn Bodos, Astas Zurückweisung des Freiers, das waren Beulen gewesen, die einem wohl Kopfschmerzen machen und am Ende gar veranlassen konnten, die gefährlichen Thüren lieber auszuheben, als sich immerwährend von ihnen aufs neue bedrohen zu lassen! Frau v. Lersen aber prügelte die „unartige Thür" und legte sich das Bonbon einer angenehmen Verlobung und eines aufflackernden Hoffnungsschimmers auf die schmerzende Stirn — — und die 30 000 Mark blieben in der Reichsbank liegen, der Brief an Bodos Obersten ungeschrieben!

Sie sollte aus ihrer glaubensfreudigen Osterstimmung bald und grob genug aufgeschreckt werden!

Es war noch keine Woche seit jenem gemeinsamen Besuche bei der Fürstin Berleburg-Dromst-Führingen vergangen, als eines Vormittags, etwa eine Stunde vor Tische, der junge Dragoneroffizier in größter Aufregung zu seiner Mutter in's Zimmer trat, die Thür zum Nebenzimmer hinter sich zuriegelte, um vor dem Einbruch der Schwestern sicher zu sein, und dann, ohne jede Einleitung, in mühsam unterdrückter Wuth die Worte herausstieß: „Unser alter Muz ist ja der ärgste Cravattenmacher von ganz Berlin!"

„Bodo! Ist das eine Art und Weise, von dem treuesten Freunde unseres Hauses zu sprechen?" sagte die Excellenz leise mit vorwurfsvollem Tone.

„Nun, Mama, wie findest Du das, wenn dieser treueste Freund unseres Hauses mir ganz sans gêne et compliment den Gerichtsvollzieher auf die Bude schickt, was?"

„Ich bitte Dich, sprich ernsthaft — verschone mich mit Deinen Scherzen." Frau v. Lersen sprach sehr aufgebracht, erhob sich rasch von ihrem Sitze und trat ihrem Sohne einige Schritte entgegen.

* **Aus San Remo**, 22. Jan., wird der „Magd. Ztg." gemeldet: Die gestrige Ausfahrt ist dem **Kronprinzen** gut bekommen. Auch heute haben wir einen sonnigen, frühlingsmilden Tag, so daß er Mittags abermals längere Zeit spazieren fahren konnte. Die Kronprinzessin besuchte gestern in Begleitung des Prinzen Heinrich den Aviso „Barbarigo". Für die **Königin von England** ist jetzt endgiltig die am Barigowege gelegene Villa „Evelina" gemiethet worden, doch ist der Tag ihrer Ankunft noch nicht festgestellt. — Die Nachricht eines Mailänder Blattes, daß König Humbert neulich im strengsten Incognito den Kronprinzen besucht habe, ist Erfindung.

* **[Die sächsischen Millionäre.]** Eine Ermittelung der Millionäre in den drei größten Städten Sachsens, Dresden, Leipzig und Chemnitz, ergab nicht nur das verhältnißmäßige Uebergewicht Leipzigs in dieser Hinsicht, sondern überhaupt die Thatsache, daß es mehr dieser glücklichen Staatsbürger als Dresden und Chemnitz zusammen aufweist. Nach den aufgestellten Berechnungen, denen die amtliche Einkommensstatistik des vergangenen Jahres zu Grunde gelegt ist, zählt Leipzig mit 170 000 Einwohnern 179 Millionäre, Dresden mit 246 000 Einwohnern nur 88 und Chemnitz mit 110 000 Einwohnern 49. Ueberhaupt machen die Leipziger Millionäre 40 Proc. derjenigen ganz Sachsens aus. Es dürfte wohl kaum eine zweite Stadt in Deutschland sich hierin mit Leipzig messen können, wie denn die Stadt auch noch immer die reichste unter den Großstädten des Reiches ist.

* **[Denaturirter Spiritus.]** Aus den Kreisen der auf den Verbrauch von denaturirtem Spiritus angewiesenen Industrien werden noch immer Klagen und Beschwerden laut über das vom Bundesrathe festgesetzte, aus Holzgeist und Pyridinbasen bestehende allgemeine Denaturirungsmittel. In dem Jahresbericht über den Drogenhandel, welchen die bekannte Breslauer Firma Bernhard Josef Grüer soeben für das Jahr 1887 erstattet hat, wird in dieser Beziehung, nachdem betont worden, daß denaturirter Spiritus viel mehr als früher und in unvorhergesehenen Mengen verbraucht werde, in sehr beachtenswerther Weise Folgendes ausgeführt:

„Das von der Steuer-Behörde zugelassene Denaturirungsmittel ist nicht in entfernt ausreichendem Maße zu beschaffen. Holzgeist läßt sich nicht wie beliebig andere Materialien darstellen. Jeder Raummeter Holz, der zur Destillation kommt, schafft gleichzeitig eine Anzahl anderer Stoffe, für die ein Absatz sich nur in bestimmten Grenzen finden läßt. Die Darstellung von Pyridinbasen ist deshalb eine begrenzte, weil dieselben nur in kleinsten Quantitäten im Steinkohlentheer enthalten sind und daher nur für die neue Verwendung annähernd auszureichen vermögen. Die Behörden müssen also andere Producte, für welchen Zweck sich besonders die Chinoline eignen dürfte, zur Denaturirung zulassen. Höchste Eile thut aber bei den gegenwärtigen Zuständen noth."

Zur Begutachtung der an die Steuerbehörden gelangenden Forderungen und Vorschläge bezüglich der für die einzelnen Industriezweige zuzulassenden Denaturirungsmittel ist schon vor längerer Zeit eine Commission geschaffen worden, welche heute hier wieder zusammengetreten ist. Es ist aber nicht bekannt worden, daß dieselbe den Auftrag hat, ein anderes allgemeines Denaturirungsmittel ausfindig zu machen. In der Commission ist die Chemie durch drei Herren vertreten, während fünf Mitglieder Verwaltungsbeamte sind. — Die oben erwähnten Chinoline sind, wie Pyridin, in Steinkohlentheer enthaltene Basen.

* **[Zum Streit über die Minenconcession in Deutsch-Südwestafrika]** schreibt man der „Frankfurter Zeitung" aus Köln vom 20. Januar: „Die Vorstellungen, welche der Bergingenieur Scheidweiler von hier in den letzten Tagen persönlich in Berlin wegen seiner Minenconcession im Hererolande an den maßgebenden Stellen erhob, haben zu einer Einigung zwischen der Colonialgesellschaft und Scheidweiler nicht geführt; erstere verhält sich völlig ablehnend. So werden denn wohl die Gerichte über diese Angelegenheit zu entscheiden haben. Der Aufenthalt Scheidweilers in Berlin hat jedoch eine wesentliche Klärung insofern gebracht, als Scheidweiler nunmehr weiß, mit welchen Gegnern er zu rechnen hat. In einer heutigen Eingabe an das Reichskanzler-Amt legt er das Resultat seiner Besprechungen mit Dr. Hammacher und dem Reichscommissar Dr. Göring dar und führt Aeußerungen des letzteren an, wonach derselbe auf directe Weisung des Auswärtigen Amtes den Häuptling Kamaherero zum Widerruf der Scheidweiler'schen Concession veranlaßt habe."

* **[Colonialtruppe.]** Nach der „Colonial-Zeitung" sind bereits für die von der südwestafrikanischen Compagnie zu errichtende Colonialtruppe die Instructoren gewonnen; es sind drei Offiziere und drei Unteroffiziere engagirt. Die bisher aufgestellten Rechnungen haben ergeben, daß die zuerst dafür bestimmte Summe von 75 000 Mk. nicht ausreicht; man wird voraussichtlich 120—150 000 Mk. brauchen, auch wenn die Mannschaften kaum 100 stark sind.

Görlitz, 23. Januar. Die Freisprechung des wegen Majestätsbeleidigung angeklagten Abgeordneten **Halberstadt** ist, wie der „K. H. Z." gemeldet wird, rechtskräftig geworden. Die Revision ist zurückgenommen.

München, 21. Januar. Gegenüber der Frage, was sagt der **Vatican** zu dem **Socialistengesetz?** bemerkt der „Bair. Courier", daß die Situation eine andere als bei dem Septennat, und daß eine Zustimmung zu dem Gesetz seitens des Centrums ausgeschossen sei, die geradezu ein moralischer Selbstmord wäre. Diese Ansicht wird, soweit bekannt ist, von den bairischen Centrums-Abgeordneten getheilt. (Frankf. Ztg.)

Italien.

Rom, 22. Jan. Das von der Regierung vorgelegte **Creditgesetz** stößt bei der parlamentarischen Commission auf großen Widerstand; dieselbe hält derartige Einschränkung der Notencirculation für unmöglich. Von 3 Mitgliedern der Commission sind 2 entschiedene Gegner. — Manche Blätter fordern die Regierung zu einem entscheidenden Schritte in **Afrika** auf. (Frkf. Z.)

Spanien.

* **[Spanien und Marokko.]** Der „St. James' Gazette" zufolge wird von der spanischen Regierung ein Expeditionscorps von 25 000 Mann organisirt, das, wie geglaubt wird, nach Marokko gesandt werden wird. Das spanische Marineministerium hat jüngst beträchtliche Vorbereitungen für den Transport von Truppen und Kriegsmaterial getroffen. Es heißt, daß eine Reserve-Division organisirt werden wird, die dem Expeditionscorps im Nothfalle folgen soll.

Es ist freilich garnicht einzusehen, aus welchem Grunde jetzt, wo der Sultan von Marokko wieder völlig gesundet ist und eine Aenderung in der Situation in dem afrikanischen Nachbarstaate gar nicht bevorsteht, die spanischen Interessen mithin auch keiner Gefahr ausgesetzt sind, die spanische Regierung dazu kommen sollte, zu einer solchen militärischen Expedition zu schreiten, wie sie in der obigen Meldung angedeutet ist.

Bulgarien.

Sofia, 21. Jan. Die Gerüchte über **Unruhen** in Philippopel sind, wie der „M. Ztg." gemeldet wird, auf Wortstreitigkeiten zwischen Offizieren zurückzuführen. Fürst **Ferdinand** tritt morgen in Begleitung Stambulow's und anderer Minister seine geplante Inspectionsreise an.

Türkei.

* **[Militärische Maßregeln.]** Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, sieht sich die türkische Armeeverwaltung in Folge der andauernd für unsicher gehaltenen allgemeinen politischen Situation veranlaßt, die militärischen Vorsichtsmaßregeln in Kleinasien fortzusetzen. Das Hauptaugenmerk wird diesbezüglich auf die Verstärkung der Befestigungen von Erzerum gerichtet, die, obwohl erst kürzlich vollendet, neuerdings eine Erweiterung erfahren sollen. Desgleichen ist eine erhebliche Verstärkung der Besatzung dieses wichtigen Platzes in Aussicht genommen.

Rußland.

Petersburg, 21. Januar. Der Artikel des preußischen **Militär-Wochenblattes** zählte das im Odessaer Militärbezirke stationirte siebente Armee-Corps zu den Truppen der Militärbezirke Warschau, Wilna und Kiew. Dieses Fehlers wegen bezweifeln die Journale den officiellen Charakter der deutschen Entgegnung.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 23. Januar. Dem Bundesrath ist eine Vorlage, betreffend die **Aufnahme einer Anleihe zu militärischen Zwecken**, zugegangen, welche als geheim bezeichnet sein soll.

Den Berliner „Politischen Nachrichten" zufolge verlautet äußerlich, daß auch der zuletzt genannte Betrag von 230 Millionen der Wirklichkeit noch nicht ganz entspreche.

Nach der „Post" bleibt die Meldung, daß die Anleihe für militärische Zwecke 230 Millionen betrage, **noch um 30 bis 35 Millionen hinter der Wahrheit zurück.** (Also zusammen etwa **265 Millionen.** (!)

— Der **Reichstag** nahm in seiner heutigen Sitzung die Gewerbeordnung für Elsaß-Lothringen, sowie eine Resolution, welche eine einheitliche Regelung der Dampfkesselgesetzgebung für das Reich beantragt, an. Er beendigte darauf die zweite Lesung des Etats des Reichsamts des Innern. Morgen erfolgt die Berathung über den Gesetzentwurf betreffend den Erlaß der Wittwen- und Waisengeldbeiträge der Beamten.

— Das **Abgeordnetenhaus** brachte die zweite Berathung aller auf der Tagesordnung stehenden Etats zu Ende. Nächste Sitzung morgen: Vorlage über Erleichterung der Volksschullasten.

— Der Antrag der freiconservativen Fraction, betreffend die **Einführung von Ausfuhrbonificationen** für Getreide, lautet in seinem Eingange: § 7 der Zolltarifgesetze vom 15. Juli 1879 und 23. Juni 1882 wird durch folgende Bestimmung ersetzt: 1) für die in Nr. 9 a, b, c des Tarifs (Getreide u. s. w.) aufgeführten Waaren, wenn sie ausschließlich zum Absatze in das Zoll-Ausland bestimmt sind, werden Transitlager ohne amtlichen Mitverschluß, in welchen die Behandlung und Umpackung der gelagerten Waare uneingeschränkt und ohne Anmeldung und die Mischung derselben mit inländischer Waare zulässig ist, mit der Maßgabe bewilligt, daß sämmtliche aus den Transitlagern in das Ausland übergehenden gemischten oder ungemischten Waaren als zollfreie Durchfuhr anzusehen sind. 1a) Für die in Nr. 9 a, b, c des Tarifs (Getreide u. s. w.) aufgeführten Waaren werden bei der Ausfuhr übertragbare Einfuhrvollmachten mit der Maßgabe ertheilt, daß dem Inhaber derselben der Eingangszoll für eine gleiche Menge gleichartiger Waaren innerhalb einer vom Bundesrathe zu bestimmenden, auf mindestens 6 Monate festzusetzenden Frist nachgelassen wird. Der Ausfuhr der Waare steht die Niederlegung derselben in eine Zollniederlage unter amtlichem Verschluß gleich. 2) Für das in Nr. 13 c. des Tarifs aufgeführte Holz werden bezw. können Transitlager ohne amtlichen Mitverschluß bewilligt werden. Dabei kann von der Umschließung der zur Lagerung bestimmten Räume abgesehen werden, auch werden oder können die unter 13 c. 1, 2 oder 3 fallenden Hölzer zeitweise aus dem Lager entnommen und, nachdem sie einer Behandlung unterlegen haben, durch welche sie unter Nr. c. 2, 3, oder als Hobelwaare oder als grobe, rohe ungefärbte Böttcherwaare oder Fournire unter d. oder e. fallen, in das Lager zurückgeführt werden.

Berlin, 23. Januar. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse **177. königl. preuß. Klassen-Lotterie** fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 43 802.

2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 179 907 184 093.

3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 61 838 80 142 142 053.

24 Gewinne von 3000 Mk. auf 7928 10 333 21 665 28 554 28 734 38 017 50 194 71 756 89 109 97 007 99 746 109 210 110 300 111 125 114 596 130 925 132 333 136 860 149 941 157 219 159 594 160 063 171 743 185 968.

32 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 5531 9937 17 364 19 862 28 622 34 118 47 927 53 002 55 986 60 289 64 496 69 748 78 861 81 482 82 659 92 607 93 546 95 184 99 380 101 744 114 396 116 687 117 527 123 986 130 628 130 636 149 815 162 540 174 844 175 411 178 544 188 277.

Zürich, 23. Januar. Bei der gestrigen Ersatzwahl zum Nationalrath anstatt des in den Bundesrath übergetretenen Nationalraths Hertenstein wurde der Candidat der Liberalen mit 9899 Stimmen gewählt. Der Arbeitercandidat erhielt 7370 Stimmen.

Paris, 23. Januar. Der Akademiker Labiche ist gestorben.

Eugène Labiche, berühmter Lustspieldichter, war geboren am 5. Mai 1815 in Paris, lebte daselbst und war seit 1880 Mitglied der Akademie. Er schrieb zahlreiche Lustspiele, Possen, Vaudevilles 2c., von denen einige Meisterwerke in ihrer Art sind, z. B. „Le voyage de Mr. Perrichon", „La poudre aux yeux", „La Cagnotte", „Le prix Martin" u. a.

Rom, 23. Januar. Der **König** empfing gestern den österreichisch-ungarischen Botschafter Bruck in Privataudienz.

Belgrad, 23. Jan. Die **Skupschtina** ist durch Ukas des Königs heute **aufgelöst**; die Neuwahlen sind auf den 4. März anberaumt.

Vom Kronprinzen.

Berlin, 23. Januar. Ueber das Befinden des **Kronprinzen** liegen heute die entgegengesetztesten Berichte vor. Ein hiesiges Lokalblatt, das „Kleine Journal", wußte heute früh zu berichten, Professor v. Bergmann habe die Krebsdiagnose für unrichtig und den Kronprinzen für außer Gefahr erklärt, ja sogar seine Rückkehr nach Berlin in den ersten Wochen des März in Aussicht gestellt. In politischen Kreisen glaubte man sogleich, daß dies nur auf Combination beruhe. Im Reichstag und im Abgeordnetenhause wurden sehr ungünstige, aber ebenso unbeglaubigte Mittheilungen colportirt.

Der „Nationalztg." wird über den neuesten Krankheitsverlauf Folgendes mitgetheilt: In der vergangenen Woche ist ein Zwischenfall eingetreten, der indessen überwunden zu sein scheint. Wer das officielle Bulletin aus San Remo vom 13. d. M. richtig zu lesen verstand, konnte auf eine solche Eventualität vorbereitet sein, denn da wurde schon eine etwas stärkere Schwellung der linken Kehlkopfhälfte und eine etwas allgemeiner sich ausbreitende entzündliche Reizung der Kehlkopfschleimhaut constatirt. In unmittelbarem Verfolg dieser Erscheinungen hat sich bald darauf ein nekrotisch gewordenes Gewebsstückchen aus der erkrankten Partie des Kehlkopfes abgestoßen, das der Kronprinz am Dienstag, den 17. Januar, ausgehustet hat. Dem Kaiser wurde davon alsbald Meldung gemacht. Die Thatsache, daß der Kronprinz ungefähr acht Tage lang das Zimmer nicht verlassen hat, ist durch den erwähnten Prozeß erklärlich. Seit Freitag hat indessen der hohe Patient Ausfahrten gemacht und man darf daraus schließen, daß er sich wieder wohler fühlt. Daß das ausgehustete Gewebsstückchen, wie ein hiesiges Blatt meldete, behufs erneuter mikroskopischer Untersuchung an Herrn Professor Virchow geschickt worden sei, davon ist hier nichts bekannt. Prof. Virchow theilte uns auf directe Anfrage mit, daß er bis heute Mittag nichts aus San Remo erhalten habe. Die Thatsache, daß **Prinz Wilhelm** am Sonnabend dem Geh. Rath **v. Bergmann** einen halbstündigen Besuch abgestattet, wird in hiesigen Blättern zu den sensationellsten Behauptungen über eine veränderte Auffassung hiesiger früher an der Behandlung des Kronprinzen betheiligter Aerzte verarbeitet. Wir haben allen Grund, diese Angaben als durchaus haltlos zu betrachten. — Soweit die „National-Zeitung".

Dem „Berl. Tageblatt" wird aus San Remo von heute Vormittag 11 Uhr telegraphirt: Es steht jetzt endgiltig fest, daß Dr. Mackenzie Ende nächster Woche wieder von London hierher abreisen wird. Es befindet sich nämlich, wie ich schon vor zwei Tagen andeutete, im Kehlkopf des Kronprinzen ein abgestorbener Knorpel, welcher beseitigt werden muß und dessen Exstirpation Mackenzie wahrscheinlich dann vornehmen wird. Auch ist es sehr wahrscheinlich, daß eine **abermalige Consultation von bedeutenden Autoritäten** um dieselbe Zeit in San Remo stattfinden wird, damit ein definitives Urtheil über den Charakter des Leidens abgegeben werde. Ein solches Gutachten wird neben anderen Gründen auch deshalb gewünscht, damit festgestellt werden kann, ob und wann der Kronprinz nach Deutschland zurückkehren kann. Die Persönlichkeiten der Autoritäten selbst sind noch nicht festgestellt, doch sind Unterhandlungen im Gange. Jedenfalls wird Mackenzies Besuch Ende nächster Woche eine sehr wichtige Epoche in der Krankheit des Kronprinzen bilden, da es für mehr als wahrscheinlich gilt, daß **das auf Krebs lautende Gutachten** vom letzten November **umgestoßen** werden dürfte.

Gestern Nachmittag ging der Kronprinz lange im Garten der Villa Zirio spazieren; nach 3 Uhr wurde Herr **v. Schlözer**, der Gesandte Preußens beim Vatican, empfangen, welcher heute Morgen hier ankam und morgen Mittag nach Rom zurückreisen wird. **Das Aussehen des Kronprinzen war blühender als je**, derselbe lehnte lange an der Balustrade des Gartens, die ehrfurchtsvollen Grüße des Publikums freundlichst erwiedernd.

Der „Voss. Ztg." wird aus **San Remo** gemeldet: Die kronprinzliche Familie wohnte gestern wie üblich dem deutschen Gottesdienste bei. Der Kronprinz, fast ganz von seinem Katarrh hergestellt, spazierte gestern längere Zeit im Garten der Villa Zirio und machte zweimal eine Ausfahrt, die heute wiederholt wird. Entgegen der Depesche der „Nat.-Ztg." vom 18. d. M. wurde der Kronprinz auf seinen Ausfahrten, welche bekanntlich seit 14 Tagen unterbrochen waren, niemals durch berittene Gendarmen begleitet, weil er das Attentatsgerede keinen Augenblick ernst nahm. Ob der Kronprinz persönlich an den Fahrten auf dem Aviso „Barbarigo" theilnehmen kann, wird von dem jeweiligen Befinden abhängen. Beschlossen ist darüber nichts. Für die hessischen Fürstlichkeiten wurde für den 27. d. Mts. Wohnung im Hotel Mediterranée bestellt.

Danzig, 24. Januar.

* **[Steuer vom Stromverkehr in Polen.]** Aus **Warschau** meldet uns ein dortiger Correspondent: Die Schiffahrts-Unternehmer auf der russischen Weichsel werden über kurz oder lang mit einer neuen Steuer beglückt werden. Aus den Ergebnissen dieser Steuer soll ein Fonds begründet werden, welcher die Mittel zum Bau neuer Weichseldämme und zur Reparatur der vorhandenen gewährt. Das Project ist im Communications-Ministerium bereits fertig gestellt worden.

Landwirthschaftliches.

Die preußischen Molkereischulen.

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danziger Zeitung".)

Nachdem die Molkereitechnik sich kräftig entwickelt hatte, nachdem man erkannt hatte, auf welchem Wege den vielfachen Fehlern des Betriebes abzuhelfen, was von neuen Methoden einzuführen sei, um das Ziel zu erreichen: die Bereitung vorzüglichster Molkereiproducte, wurde allgemein Mangel an tüchtig ausgebildetem Molkereipersonale empfunden. In den größeren und besseren Molkerein gab es sog. Holsteiner, einen verheiratheten Meier, der keineswegs immer aus Holstein stammte, der mit seiner Frau die Molkerei betrieb, oft recht gute, empirisch erworbene Kenntnisse besaß und gewöhnlich ziemlich gute Butter und mäßigen Käse zu machen verstand. Diese Leute, welche das Thermometer meist nur vom Hörensagen kannten und seinen Gebrauch aufs energischeste ablehnten, wenn der Versuch gemacht wurde, sie zu genauerer Beobachtung der Temperaturen anzuhalten, wurden natürliche Lehrmeister für die Meierinnen ihrer Gegend. Diese sogenannten Meierinnen rekrutirten sich aus geschickten Dienstmädchen oder Köchinnen, die zur Noth und oberflächlich das Buttern erlernt hatten, wenn sie etwas Besonderes aufwenden wollten, auf einige Wochen zu einem sog. Holsteiner Meier in die Lehre gingen und dann sich für genügend vorbereitet hielten, die Leitung einer Meierei selbständig zu übernehmen. Waren sie geschickt und klug, so bildeten sie sich durch eigene Erfahrung weiter aus und gewannen die Fertigkeit, unter gewöhnlichen Verhältnissen recht gut zu arbeiten.

Gobald aber die Verhältnisse ungewöhnlich wurden, sobald Einflüsse eintraten, deren Ursprung nicht gleich

---

Bodo ergriff ihre Hand mit Ungestüm und sagte, seine Stimme dämpfend: „Mir ist effectiv nicht scherzhaft zu Muth. Wie ich heute aus der Turnanstalt nach Hause komme, finde ich den ominösen Beamten in meinem Wohnzimmer, und mein Bursche, das gemüthvolle alte Roß, steht vor ihm und flennt, wie ein verwittwetes Krokodil bei Neumond. Ich schicke den Bengel raus und frage den Mann mit der Blechmarke nach seinem Begehr. Da zeigt er mir einen Wisch vor: in Folge Auftrages des Herrn Majors a. D. v. Muzell hier u. s. w. u. s. w. Zahlung von viertausend Mark bei Vermeidung sofortiger Pfändung. Ich, selbstredend, lächle mit unnachahmlicher Grazie und lade ihn höflichst ein, meine bewegliche Habe in Augenschein zu nehmen. Dieselbe besteht außer den Möbeln, die meiner Fileuse gehören, in meinen Uniformstücken, meinem Räubercivil, diversen Rauchutensilien, einem Photographie-Album, einigen militärischen Handbüchern, Wippchens sämmtlichen Kriegsberichten, einer Collection von Cotillonorden und der etwas schadhaften Flöte meines Großpapas, auf welcher ich trotzdem zuweilen zu blasen pflege. Der Beamte verkneift sich das Lachen und meint, daß unter diesen Umständen die Pfändung allerdings wenig erfolgreich ausfallen dürfte. Und dann macht mich der Biedermann mit einer verdammt freundlichen Miene darauf aufmerksam, daß im Falle der Nichtzahlung von Seiten meines Gläubigers unzweifelhaft meinem Herrn Regiments-Commandeur Mittheilung gemacht werden werde! Ich hatte die größte Lust, den freundlichen Mann für den alten Muzell anzusehen und ihm den Hals umzudrehen — aber trotzdem lächelte ich nochmals unwiderstehlich und sagte ganz halblaut: Mein Herr, ich habe selbstredend solche Summen nicht bei mir im Schreibtisch liegen, ich werde jedoch sofort zu meinem Bankier fahren und die Kleinigkeit flüssig machen. Wenn Sie mir das Vergnügen machen wollen, mich heute Nachmittag um vier Uhr nochmals zu besuchen, so können Sie das Geld erhalten. Darf ich Ihnen vielleicht eine Cigarre anbieten? — Na, die Augen hättest Du sehen sollen, Mama!"

Die Excellenz wandte den Blick von ihrem Sohn ab. Ihre Hände rissen voll nervöser Unruhe an der Uhrkette, ihre Lippen bebten. Sie war empört über die Handlungsweise des Majors, über den übel angebrachten Humor ihres Sohnes. Ihre feinen Nasenflügel zitterten, sie vermochte keine Worte zu finden.

Bodo bemerkte diese Zeichen des höchsten mütterlichen Unwillens und erwartete mit ängstlicher Spannung ihre Antwort. Er mochte fühlen, daß sein leichter Ton ihr ganz besonders mißfallen habe, und fügte entschuldigend seiner Rede hinzu: „Man kann sich doch von solcher Blechmarke nicht imponiren lassen!"

„Leider Gottes lässest Du Dir von der Noth der Deinigen, von den Bitten Deiner Mutter noch weniger imponiren, wie es scheint", versetzte Frau v. Lersen rasch.

„O sage das nicht, Mama. Seit unserer Unterredung von neulich habe ich die besten Vorsätze gefaßt — auf Ehre, Mama! Ich habe von meinem Gehalt sofort einige kleine Ausstände regulirt, ich habe mir zu Gunsten meiner Gläubiger effectiv die Taschen umgedreht, und wie ich nichts mehr hatte, garnichts mehr hatte . . . ."

„Nun? Da hast Du wieder Schulden machen müssen!"

„Nein, kein Bein! Ich habe nur den Prinzen Führingen angepumpt — Du weißt, ich reite seine Pferde beim Rennen — da war es doch effectiv selbstredend . . ."

Die Excellenz wollte ihm in's Wort fallen, aber die Entrüstung machte sie sprachlos. Sie ließ sich wieder in ihren Stuhl sinken und klapperte heftig mit den Anhängern an ihrer Uhrkette.

(Forts folgt.)

zu ergründen, deshalb auch nicht abzustellen war, standen diese Meierinnen wie gewisse Thiere am Berge, sie sahen ihre Bemühungen fehlschlagen, wußten nicht die Ursache der Erscheinungen, wußten nur oder gaben vor zu wissen, daß sie keine Schuld hätten, und erdachten nun allerlei Gründe, welche sie zu ihrer Entschuldigung anführen konnten. Bald war es das Futter, bald die Tränke, die nichts taugte, während doch derselbe unter gleichen Bedingungen befriedigende Resultate erzielt waren, das Schlimmste aber war, daß der Principal oder dessen Hausfrau selbst nichts von der Sache verstanden und das Falsche solcher vagen Behauptungen nicht nachweisen konnten. Sämmtliche Erscheinungen, bei welchen physikalische oder chemische Vorgänge eine Rolle spielen, basiren auf naturgesetzlichen Grundlagen, sie können nur durch Kenntniß der Naturgesetze erklärt und beeinflußt werden. Der Wissenschaft wurde die Aufgabe gestellt, alle in den Molkereibetrieben sich abspielenden Vorgänge zu erforschen und die Mittel zu finden, vermöge deren man ungünstige Einflüsse abschwächen oder aufheben kann. An dieser Aufgabe ist von einer großen Zahl von Chemikern — an der Spitze derselben sei Professor Fleischmann genannt — gearbeitet worden, zahlreiche Aufschlüsse sind gegeben, so daß der Hauptsache nach der Molkereibetrieb auf wissenschaftlichen Boden gestellt worden.

Nachdem dieser Erfolg erreicht war, mußten Mittel gesucht werden, welche geeignet waren, die wissenschaftliche Forschung in die Praxis zu übertragen, und diese Aufgabe ist den Molkereischulen zugefallen.

Es ist klar, daß die Lehrthätigkeit in denselben äußerst vorsichtig sein muß. Es wäre höchst fehlerhaft, wenn den Mädchen und jungen Männern, welche meist nur die Volksschule durchgemacht haben, schwer begreifliche Dinge in den Kopf gepfropft würden. Der Unterricht wird vielmehr so zu leiten sein, daß die Schüler mit den ersten Anfangsgründen der Natur-Erkenntniß bekannt gemacht, dann in dem praktischen Betriebe angeleitet werden, die Erscheinungen zu beobachten, die Erklärung zu versuchen und, wenn sie dieselbe nicht finden, danach zu fragen. Auf diese Weise gelingt es, wie mehrjährige Erfahrung lehrt, die Schüler technisch auszubilden und auch bei sehr geringen Schulkenntnissen in den Naturwissenschaften so weit zu fördern, als der Zweck es erfordert.

Die Regierung hat die Nothwendigkeit dieser Schulen erkannt und die Gründung einer Anzahl davon durch Gewährung von Geldmitteln möglich gemacht. Die Organisation derselben, die Ansprüche an Ausbildung, Kostgeld etc. waren verschieden, je nach der Sitte des Landes wurden weibliche oder männliche Schüler aufgenommen. So würde z. B. im Allgäu jeder Versuch, ein weibliches Wesen in der Molkerei zu beschäftigen, auf den heftigsten Widerstand stoßen, Männer machen dort Butter und Käse, scheuern die Gefäße, melken die Kühe. Die erste preußische Molkereischule wurde in der Genossenschaftsmolkerei zu Czerwinsk am 1. Januar 1879 eröffnet und hat bis jetzt 33 Schülerinnen ausgebildet und 11 Hospitantinnen Gelegenheit gegeben, sich in kürzerer Zeit, meist nach anderweit vollendeter Lehrzeit, weiter auszubilden. Der Cursus dauert ein Jahr. Bisher vier, jetzt fünf Schülerinnen finden unentgeltliche Aufnahme, die Kosten des Unterrichts und der Beköstigung werden durch Beiträge des Staates und des landwirthschaftlichen Central-Vereins gedeckt, die Gegenleistung der Schülerinnen ist unentgeltliche Arbeit, welche der Genossenschaft zu Gute kommt. Sowohl der Andrang der jungen Mädchen, als auch die Nachfrage nach fertigen Meierinnen ist sehr groß, und zeigt dadurch recht deutlich die hohe praktische Wichtigkeit der Schule.

Im April 1879 wurde die Molkerei-Schule zu Groß Hinsfeld in Hannover gegründet, und zugleich als Haushaltungsschule unter der vorzüglichen Leitung des jedem Besucher größerer Molkerei-Ausstellungen mindestens dem Namen nach bekannten Hrn. Lohmann, dessen Frau in Herstellung feiner Delicateß-Käse sich viel Ruhm erworben hat. Die Verbindung einer rein technischen mit einer Haushaltungs-Schule erscheint ganz besonders günstig, ist aber nur in einer abgeschlossenen Gutswirthschaft möglich, wo die Hausfrau selbst Belehrung und Aufsicht übernimmt. Der gleiche Gedanke ist zur Ausführung gekommen in Banke und Päse, beide Orte im Regierungsbezirk Lüneburg belegen.

Dann sind von ausschließlichen Molkereischulen Warnikau und Louisenhof in Ostpreußen, Caseckow in Pommern, Grothe in Oldenburg, Josel in Westfalen, Lencahn in Schleswig und Emmelsum in der Rheinprovinz zu nennen. Die beiden letzteren Anstalten sind zur Ausbildung junger Männer bestimmt.

Außerdem finden besondere Molkerei-Cursus statt in dem milchwirthschaftlichen Institute zu Proskau von je 2 Monaten Dauer, welche zu verschiedenen Zeiten für männliche und weibliche Schüler; in der milchwirthschaftlichen Versuchsstation zu Kiel dreimonatliche Cursus für junge Männer und seit neuester Zeit zu Kleinhof-Tapiau in dem neu errichteten, unter der Aufsicht von Professor Fleischmann stehenden milchwirthschaftlichen Institute.

Diese Lehranstalten sind, wie man sieht, in den preußischen Provinzen sehr ungleich vertheilt, es ist eben nur ein Anfang gemacht worden, welchem weitere Folge zu wünschen wäre. Was die übrigen Unterschiede betrifft, so bin ich der Meinung, daß ein einjähriger Cursus als Grundlage der Belehrung unerläßlich ist und keineswegs durch einen Cursus von einigen Wochen oder Monaten ersetzt werden kann. Es gehört der Kreislauf eines Jahres dazu, um alle möglichen Vorkommnisse in dem Molkereibetriebe kennen zu lernen, und nur nach dieser Zeit wird der Schüler in der Lage sein, selbständig und mit Aussicht auf Erfolg eine Meierei zu leiten.

Vermischte Nachrichten.

* [Kronprinz-Amulet-Medaillen] werden jetzt in Berlin auf Bällen und in Gesellschaften von den Herren an einem Veilchensträußchen hängend im Knopfloch getragen. Dieselben sind künstlerisch ausgeführt und tragen auf der Vorderseite das Bildniß des Kronprinzen in Uniform nach dem von Professor O. Geyer dazu gefertigten Modell und auf der Rückseite, von Epheuranken, dem Sinnbilde der Anhänglichkeit umgeben, die Inschrift: „Gott schütze und erhalte Ihn!“ Die Amulets sind in der Berliner Medaillen-Münze von Otto Oertel hergestellt worden.

* [Eine Kegelpartie und ihre Folgen.] „Sie sind bisher unbescholtene Menschen und das Object, welches in Frage kommt, ist so gering, daß es mir unbegreiflich ist, wie Sie Ihren guten Ruf wegen einer solchen Kleinigkeit aufs Spiel setzen konnten.“ Diese Anrede des Vorsitzenden des Schöffengerichts galt dem Klempnermeister F. und den vier Klempnergesellen G., B., Sch. und Schm., welche sich wegen gemeinsamen Betrugs auf der Anklagebank befanden. Angekl. F.: Ich weiß noch gar nicht, wie ich zu der Geschichte gekommen bin, ich muß mir wohl so gedacht haben, wie die Andern. — Vors.: Wollen Sie mal das Wort nehmen und den Sachverhalt erzählen. — Angekl.: Ich un B., wir spielen in der Regel jeden Abend Kegel, [illegible] in die Hasenhaide, [illegible] — Vors.: War denn nicht vorher die Rede davon, ob Sie Alle Geld hatten? — Angekl.: Ja wohl, die Andern meenten, sie hätten nischt bei sich, wodruf B. un ich aber sagten, det wäre nich nöthig, wir hätten uff alle Fälle jenug. — Vors.: [illegible] — Angekl.: [illegible] 2 Mark 50 Pfennige zu berappen. Als nu Alle um die Tafel stehen un rechnen [illegible] aus, wat se uff'n Mann machen dhat, [illegible] Der dauert nich lange, da drückt sich wieder einer, det war aber Sch., [illegible]

Zeld hatte. Det wird ja recht niedlich, denke ich, un verheddere mir dabei in die Zahlen, bei ich die janze Jeschichte noch mal rechnen muß. Endlich habe ich et raus, et machte spitz zwee Mark fuffzig Fennije. Ick habe blos fuffzehn Froschen bei mir un ick kieke die beiden Leidensbrieder an, die noch bei mir jeblieben waren, un die kieken mir wieder an, denn Geld hadden sie nich. [illegible] „Ich habe jleich jesagt, det ich nischt bei mir habe, [illegible]“, sagt der eene, [illegible] die Planke [illegible] „Ich kann da doch weiter nischt bei dhun un will man lieber jehn, weil ich sonst so leicht heftig werde“, meent nu der letzte, der Sch., un jieht sich noch so'n Schwung un noch rieber ieber die Planke. „Den Donner un det Messer“ denke ich, [illegible] — Vors.: Sie hatten ja doch eine Mark fünfzig Pfennige, warum haben Sie denn nicht wenigstens so viel bezahlt? — Angekl.: Wie jesagt, [illegible] det wir alle keen Jeld hadden, det [illegible] B. würde retur kommen und den Wirth richtig machen. — Vors.: Na B., warum haben Sie sich denn gedrückt? Sie hatten doch Geld bei sich. — Angekl. B.: Det habe ich doch, aber et waren blos fuffzig Fennije, un weil uf meinen Part alleene mehr kam, habe ich mir jeschenirt un mir dünne jemacht, da dachte ich, F. würde det schon mit in Ordnung machen. — Vors.: Da scheint sich einer auf den Andern verlassen zu haben. Der Wirth hat die letzten drei Gäste aber eingeholt, nicht wahr? — Angekl. F.: Jawohl, wir jingen von det Nachbarzrundstück hinten int Haus rin, als der Wirth doch ieber die Planke jesetzt kam, nu un wußten wir uns weiter keenen Rath nich, als man immerzu die Treppen ruf, soweit wie't jing. Als wir aber bis an die verschlossene Bodenthüre kamen, da mußten wir Halt machen, un kam doch die janze Jesellschaft hinter uns die Treppen ruffjepust't. Er hat uns denn mit runterjenommen un mit'n Schutzmann nach de Wache bringen lassen, wat mir nich nöthig jewesen wäre. Uebrigens hat der Wirth seine volle Befriedigung erhalten, Herr Jerichtshof, denn noch an denselbigen Nachmittag habe ich ihm det janze Jeld hinjebracht. — Vors.: Ja, aber damals war bereits die Anzeige erstattet. Nachdem der Wirth die Vorgänge so wie geschildert bestätigte, hielt der Staatsanwalt nur die beiden Angeklagten F. und B. für schuldig und beantragte gegen den ersteren 10, gegen den letzteren 3 Mark Geldstrafe. Die übrigen mußten freigesprochen werden, da sie von vornherein ihre Zahlungsunfähigkeit eingestanden. Der Gerichtshof verurtheilte F. zu fünf und B. zu drei Mark Geldstrafe. (Volksztg.)

* [Das musikalische Evangelium Richard Wagners] hat bekanntlich viele beseligt, manchen berauscht, einzelne sogar überschnappen gemacht. Als einer von der letzteren Gattung erweist sich, wie aus London berichtet wird, ein Mr. Ricci, mehrfacher Millionär, der für gewöhnlich auf seinen Gütern in Westmoreland nächst London lebt. Mr. Ricci hatte im vergangenen Jahre eine Reise nach dem Festlande gemacht und hatte bei dieser Gelegenheit [illegible] Wagner'sche Opern gehört. Diese Einseitigkeit an geistigen Genüssen scheint den Mann etwas verwirrt zu haben. Bei seiner Rückkehr ließ Mr. Ricci durch Agenten eine Anzahl hochgewachsener, hübscher junger Damen anwerben, denen er enormes Gehalt versprach; er versorgte jede derselben mit einem Vollblutpferde und nannte sie seine Walküren. Die Mädchen bekamen eine höchst auffällige Kleidung, und wenn Mr. Ricci seine Ausfahrten machte, bildeten sie eine berittene Escorte; ihre Wohnungen hatten sie in einem besonderen Flügel des Schlosses. Ein in London etablirter Verwandter Riccis wollte den Millionär wegen dieser Marotte unter Curatel stellen lassen, das Gericht entschied indeß, es müsse jedermann frei überlassen bleiben, ob er sich von Männern oder Frauen bedienen lassen wolle, ob sein Dienstpersonal zu Fuß marschire oder ob es reite. So bleibt denn dem neuen Wotan sein Gefolge unbenommen.

* [Auch ein Freundschaftsdienst.] Dieser Tage trafen zwei Studiengenossen nach langjähriger Trennung in einer Stadt von Texas zusammen. Der Eine war Reporter eines dortigen Blattes und er feierte das Wiedersehen dadurch, daß er mehrere Flaschen Wein zum Besten gab. Als er sich von seinem Freunde trennte, sagte derselbe: „Komme heute Abend in mein Haus, da will ich Dir eine ausgezeichnete „Lokalnachricht“ für Deine Zeitung mittheilen, um mich zu revanchiren.“ Der Reporter wollte sich dieselbe natürlich nicht entgehen lassen, und als er spät die Thür zu dem Zimmer seines Freundes öffnete, sah er den Letzteren an seinem Hosenträger an der Wand hängen! An seinem Rocke war ein Zettel befestigt mit den lakonischen Worten: „Das ist Alles, was ich für Dich thun kann . . .“

* [Folgendes Histörchen] hat sich dieser Tage im Theater einer kleinen Stadt Siciliens, woselbst die „Hugenotten“ gegeben wurden, zugetragen: Der Baryton Bertoli, welcher den Grafen St. Bris sang, erhielt nach der Verschwörungsscene, welche St. Bris mit dem Chore zu singen hat, ungemein lebhafte Zeichen des Mißfallens. Der Sänger trat vor, erflehte um Ruhe und apostrophirte nun das Publikum mit folgenden schlecht vorgetragenen Worten: „Meine Herrschaften! Sehen Sie diese Verschwörer an! (Auf den Chor deutend). Glauben Sie, daß sich mit einer solchen Bande [illegible] eine ordentliche Verschwörung machen lasse? — Nein, deshalb lassen Sie mich's nicht entgelten, und bedauern Sie mich!“ Das Publikum, zuerst ganz starr vor Erstaunen, brach nach einigen Secunden in einen ohrbetäubenden Lärm aus. Der Sänger mußte unter dem Schreien und Toben des entrüsteten Publikums abtreten und darf nicht wieder die Bühne betreten. Die Affaire hatte übrigens noch ein Nachspiel, da die in ihrer persönlichen Würde so schwer gekränkten Choristen den unglücklichen Sänger beim Verlassen des Theaters [illegible] jämmerlich durchbläuten.

Breslau, 21. Jan. Der Professor der katholischen Theologie, Franz Bitter, ist im Alter von 78 Jahren gestorben. (W. T.)

Osterode a. Harz, 19. Januar. Hier ist der Getreidehändler Moses Krämer verhaftet worden. Derselbe steht im Verdacht, Wechselfälschungen im Betrage von über 300 000 Mk. begangen zu haben. Der Concurs über das Vermögen Kr.'s ist eröffnet.

* Frankfurt, 19. Januar. Ein heirathslustiger Junggeselle suchte durch eine Annonce in einer hiesigen Zeitung eine Lebensgefährtin. Durch Versehen des Setzers war das Alter nicht richtig mit 37, sondern mit „87“ angegeben. [illegible] „Ein vermögender Junggeselle“ [illegible] nicht weniger als 147 Offerten aus allen Theilen Deutschlands, aus Oesterreich und England ein. Durchweg versprachen die Heirathslustigen, dem „alten Herrn“ einen recht glücklichen Lebensabend bereiten zu wollen. Die jüngste Bewerberin zählte $17^1/_2$ und die älteste 65 Jahre; [illegible]

* Brüssel. In der Vorstadt Molenbeek besteht seit langer Zeit unter dem Namen „Club der Hundert-Kilogramm-Leute“ ein Verein, der niemanden als Mitglied zuläßt, der nicht zum wenigsten ein Gewicht von 200 Pfund hat. Diese originelle Gesellschaft hatte nun kürzlich zum besten des Molenbeeker Waisenhauses ein großes Fest veranstaltet, bei dem nicht weniger als 900 Personen zugegen waren. Alle Hundert-Kilo-Männer waren in Gala; sie selbst leiteten das ganze Fest, vom Empfang der Ankömmlinge an bis zum letzten Champagner-Toaste. Hünengestalten führten die Damen in den Saal, schmerbäuchige Flamänder gaben das Signal zu den Beifallssalven, Kolosse mit [illegible] Vollgesichtern ordneten die Reihe der Tänze oder wirkten als Hornisten, Posaunisten, Geiger u. s. w. im Orchester mit. Der Glanzpunkt des Abends aber war der Eröffnungstanz: die Quadrille der Hundert-Kilo-Männer. Sämmtliche Mitglieder des Clubs, an ihrer Spitze der Präsident, der seine wohlgewogenen 290 Pfund wiegt, hatten es sich zur Ehre gerechnet, diese Quadrille durch die komische Wirkung ihres Embonpoints zu beleben; einige, die bereits seit Jahren alle Regeln der Choreographie verlernt hatten, waren in ihrem Eifer so weit gegangen, noch einmal Tanzunterricht zu nehmen. Die komischsten Contraste aber brachte es hervor, daß die meisten dieser umfangreichen Tänzer sich gerade die zartesten und schmächtigsten Damen zu Tanzpartnerinnen erkoren. Kürassiergestalten neben kleinen niedlichen Dämchen, Bierfaßcavaliere neben feinen Jungfrauen mit Wespentaille! Welche Vorsicht und galante Aufmerksamkeit ein solch gewichtiger Tänzer aufbieten mußte, den Füßen seiner Dame fern zu bleiben! Als die Tanzgesellschaft spät das Lokal verließ, warteten der voluminösesten Clubmänner draußen Extrawagen mit gewaltigen Thüröffnungen, breitesten Sitzen und Doppelgespann; gewöhnliche Fiaker hätten bei solchen Kolossen nicht ausgereicht.

Standesamt.

Vom 23. Januar.

Geburten: Arb. Wilhelm Peters, T. — Schiffszimmergef. Hermann Kamke, S. — Fabrikarb. August Wendt, S. — Maschinenschlosser Ludwig Homann, S. — Maschinenschlosser Bruno Nowakowski, S. — Maurergef. August Kitowski, S. — Arb. August Wichmann, T. — Nagelschmiedgef. Wilhelm Krüger, S. — Seefahrer Carl Grenz, T. — Schuhmachergef. Carl Finkel, T. — Zimmergef. Paul Pompecki, S. — Schriftsetzer Robert Ziesmer, S. — Kürschnergeselle Carl Senkbeil, S. — Arb. Ferdinand Wichmann, S. — Unehel.: 5 S., 1 T.

Aufgebote: Arb. Friedrich August Korint und Emma Emilie Louise Görke. — Kaufmann Friedrich Conrad Reinhold Reuter aus Hochzeit und Anna Bertha König von hier. — Schuhmachermeister Julius Franz Becker in Schadwalde und Wilhelmine Auguste Lange hier. — Sattlergeselle Ludwig Marmulla in Willenberg und Emilie Pohl daselbst. — Schlosser Carl Gustav Julius Elwitz in Charlottenburg und Amalie Catharina Dorothea Bruhn daselbst. — Arb. Franz Bigus aus Schäferei und Therese Anastasia Smolinski.

Heirathen: Kaufmann Albrecht Ferdinand Carl v. Lewinski und Marie Emilie Gustava Spading. — Schneidergeselle Gustav Neumann und Ida Mathilde Franziska Köllner.

Todesfälle: Kaufmann Ernst August Pretzell, 34 J. — Frau Auguste Schönrock, geb. Schönrock, 56 J. — Unverehel. Renate Kow, 74 J. — Wwe. Wilhelmine Larm, geb. Eltermann, 66 J. — Wwe. Charlotte Fierke, geb. Weber, 75 J. — Wwe. Renate Florentine Nickel, geb. Prinz, 83 J. — Wwe. Renate Wilhelm, geb. Retowski, 87 J. — Wwe. Eleonore Elisabeth Kamke, geb. Dück, 76 J. — S. d. Schneidergef. Peter Kuhn, todtgeb. — S. d. Hauszimmergef. Robert Stilow, 3 J. — Hilfspostschaffner August Pfahl, 24 J. — Unehel.: 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramme.)

Berlin, den 22. Januar.

		Crs. v. 21.			Crs. v. 21
Weizen, gelb			4% russ. Anl. 80	78,10	78,10
April-Mai . .	168,50	167,70	Lombarden .	34,50	34,60
Mai-Juni . .	171,20	170,20	Franzosen . .	86,50	86,00
Roggen			Cred.-Actien	139,70	139,90
April-Mai . .	124,00	123,70	Disc.-Comm.	191,60	192,00
Mai-Juni . .	125,70	125,70	Deutsche Bk.	163,00	163,50
Petroleum pr.			Laurahütte .	90,25	89,80
200 ℔			Oestr. Noten	160,50	160,55
loco	26,00	26,00	Russ. Noten	176,45	176,60
Rüböl			Warsch. kurz	175,65	175,80
April-Mai . .	47,60	47,50	London kurz	—	20,345
Mai-Juni . .	47,70	47,50	London lang	—	20,26
Spiritus			Russische 5%		
April-Mai . .	99,90	100,20	SW-B. g. A.	57,00	56,70
Mai-Juni . .	100,60	100,90	Danz. Privat-		
4% Consols .	107,20	107,10	bank	137,00	135,50
$3^1/_2$ % westpr.			D. Oelmühle	118,70	118,00
Pfandbr. . .	98,90	98,90	do. Priorit.	—	113,50
do. II.	98,90	98,90	MlawkaSt-P	107,70	107,60
do. neue . . .	98,90	98,90	do. St-A	52,40	52,00
5% Rum. G.-R.	92,40	92,70	Ostpr. Südb.		
Ung. 4% Gldr.	78,20	78,40	Stamm-A.	71,25	70,00
2. Orient-Anl.	53,00	53,10	1884er Russ.	92,00	92,20

Danziger Stadtanleihe 103,00.
Fondsbörse: ziemlich fest.

Frankfurt a. M., 23. Januar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien $215^5/_8$, Franzosen $172^7/_8$, Lombarden $67^1/_4$, ungar. 4% Goldrente 78,30, Russen von 1880 77,90. — Tendenz: behauptet.

Wien, 23. Januar. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 270,10, Franzosen 214,50, Lombarden 84,25, Galizier 192,75, ungar. 4% Goldrente 97 40. — Tendenz: fest.

Paris, 23. Jan. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 84,85, 3% Rente $81,27^1/_2$, ungar. 4% Goldrente $77^7/_8$, Franzosen 430,00, Lombarden 182,50, Türken 14,05 Aegypter 373. Tendenz: behauptet. Rohzucker 88° loco 39,50, weißer Zucker per laufenden Monat 41,80, per Febr. 42,10, per März-Juni 42,10. Tendenz: weichend.

London, 23. Januar. (Schlußcourse.) Engl. Consols $102^5/_8$, preuß. 4% Consols 105, 5% Russen von 1871 92, 5% Russen von 1873 92,50, Türken $13^7/_8$, ungar. 4% Goldrente $76^3/_4$, Aegypter $73^5/_8$, Platzdiscont $1^5/_8$ %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 $16^3/_4$, Rübenrohzucker $14^3/_4$. — Tendenz: ruhig.

Petersburg, 23. Januar. Wechsel auf London 3 M. 115,60. 2. Orient-Anleihe $97^1/_2$, 3. Orient-Anleihe $97^3/_8$.

Danziger Viehhof, Altschottland.

Montag, 23. Januar.

Aufgetrieben waren: 41 Rinder (nach der Hand verkauft), 80 Hammel (ebenfalls nach der Hand verkauft), 176 Schweine 28—32 M per Ctr. Alles lebend Gewicht. Das Geschäft verlief glatt. Der Markt wurde geräumt.

Rohzucker.

Danzig, 23. Januar. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: geschäftslos. Heutiger Werth ist 23,00 M inclusive Sack Basis 88° R. franco Hafenplatz nominen Magdeburg, Mittags, still. Höchste Notiz: 23,00 bis 24,00 M Termine: Januar 14,80 M, Februar 14,90 M, März $15,12^1/_2$ M, April-Mai 15,35 M gehandelt, Käufer. (Schlußcourse.) Tendenz: geschäftslos. Januar 14,70 M, Februar 14,80 M, März 15,00 M, April-Mai 15,25 M, Oktober-Novbr. 14,10 M, wenig Käufer.

Productenmärkte.

Berlin, 21. Januar. **Weizen** loco 154—176 M, per April-Mai $167^3/_4$—$167^1/_4$—$167^3/_4$ M, per Mai-Juni $170^1/_4$ bis $169^3/_4$ M, per Juni-Juli $172^3/_4$—$172^1/_2$—$172^3/_4$ M — **Roggen** loco 115—120 M, guter inländischer 117—118 M, feiner inländ. $118^1/_2$ M, stumpfer inländischer $116^1/_2$ M ab Bahn, per April-Mai $123^1/_2$—$123^1/_4$—$123^3/_4$ M, per Mai-Juni $125^1/_2$—$125^3/_4$ M, per Juni-Juli $127^1/_2$—$127^3/_4$ M — **Hafer** loco 107—130 M, ost- und westpreußischer 109 bis 114 M, pomm. u. uckermärk. 110—114 M, schlesischer 110—114 M, feiner schles., preuß. und pomm. 115 bis 118 M ab Bahn, per April-Mai $116^3/_4$ M, per Mai-Juni 119 M, per Juni-Juli $121^1/_2$ M — **Gerste** loco 103—180 M — **Mais** loco 120 bis 125 M, per April-Mai 124 M. — **Kartoffelmehl** per Jan. 18 M, per April-Mai 18,20 M — **Trockene Kartoffelstärke** per Januar 18 M, per April-Mai 18,20 M — **Feuchte Kartoffelstärke** per Januar 10,20 M — **Erbsen** loco Futterwaare 110 bis 122 M, Kochwaare 130—195 M — **Weizenmehl** Nr. 0 22—19,50 M, Nr. 00 23,50—22 M — **Roggenmehl** Nr. 0 18,75—17,75 M, Nr. 0 und 1 16,75—15,75 M, ff. Marken 18,90 M, per Januar 16,60 M, per Jan.-Februar 16,60 M, per Februar-März 16,60 M, per April-Mai 17,00—16,95 M — **Rüböl** loco ohne Faß 47,3 M, per April-Mai 47,5 M, per Mai-Juni 47,6—47,5 M, per Juni-Juli 47,6—47,5 M — **Petroleum** loco 26 M, per Januar 26 M, per Jan.-Februar 25,6 M. — **Spiritus** loco ohne Faß — M, per Januar 99 M nom., per Jan.-Febr. 99 M nom., per April-Mai 100,3—100,1—100,2 M, per Mai-Juni 101,0 bis 100,9 M, unversteuert (50 M) loco 50,2—50,1 M, per April-Mai 52,0—51,8—51,9 M, per Mai-Juni 52,5—52,4 M, per Juni-Juli 53,4—53,3 M, unversteuert (70 M) loco 32,0 M, per April-Mai 33,5—33,4—33,5 M, per Mai-Juni 33,8—33,7—33,8 M, per Juni-Juli 34,7—34,5—34,6 M.

Berliner Markthallen-Bericht.

Berlin, 21. Januar. (Amtlicher Bericht der Direction.) **Marktlage. Fleisch.** Die Zufuhr war stark; das Geschäft blieb schleppend und die Preise gaben mit Ausnahme für Kalbfleisch im ganzen nach. **Wild** und **Geflügel.** Die Zufuhr war ausreichend, das Geschäft ziemlich lebhaft und die Preise zogen an; geschlachtetes zahmes Geflügel, bessere Waare, bleibt sehr gesucht, russisches Geflügel dagegen schwer unterzubringen. **Butter.** Die Zufuhren bleiben stark und hat sich das Geschäft auch ein wenig lebhafter gestaltet, obgleich bessere Preise nicht erzielt werden konnten. In Käse war das Geschäft ebenfalls animirt. Eier brachten etwas höhere Preise. **Obst und Gemüse.** Das Geschäft bleibt still und die Preise unverändert. **Fische.** Die Zufuhr deckte den Bedarf reichlich, das Geschäft verlief schleppend, die Preise blieben ziemlich fest. **Fleisch.** per 50 Kgr.: Rindfleisch Ia. 50—53 M, do. IIa. 40 48 M, do. IIIa. 28 bis 36 M, Schweinefleisch 40—45 M, Kalbfleisch Ia. 55—58 M, do. IIa. 30—53 M, Hammelfleisch Ia. 45—50 M, do. IIa. 38—45 M, Schinken geräuchert 70—85 M, Speck ger. 50—60 M — **Wild und Geflügel.** per 1/2 Kilogr.: Damwild 0,30—0,65 M, Rothwild 0,30—0,45 M, Rehe 0,65—0,75 M, Wildschweine 0,30—0,65 M; per Stück: Hasen 2,60—2,90 M, Schneehühner 0,90—1,10 M, Birkhähne 1,50—2,00 M, Birkhühner 1,25—1,50 M, Fasanen 1,75—2,50 M, Puten 3,00—5,00 M, Enten fette, 1,50—2,25 M, magere 0,85 bis 1,20 M, Hühner, alte, 1,00 bis 1,50 M, junge, 0,60 bis 0,90 M, Tauben per Paar 0,60— 0,90 M — **Fische und Schalthiere.** per 50 Kilogr.: Hechte 55—66 M, Schleihe 60—70 M, Barse 40—50 M, Bleie große 40—45 M, Aland 40—45 M, Zander 68—80 M, Aale, große 110—120 M, mittelgroße 80—90 M, kleine 60—70 M, Karpfen 65—70 M, Ostseelachs groß u. mittel 110—125 M, Lachsforellen 100—150 M, Seezungen 150 M, Steinbutten 135 M, Schollen, kleine 10—15 M, Hummern per 50 Kilogr. 1,80—2,20 M, Krebse, große, per Schock 6—8 M, mittelgroße, 12—15 Ctm. 3—5 M, kleine, 10—12 Ctm. 1,60—2,00 M, Ostseelachs (ger.) per 50 Kilogr.: 120—200 M, Aale (ger.) große 100—110 M, Bücklinge per Wall 1—1,50 M, Flundern (ger.) pomm. per Schock — M — **Butter, Eier und Käse.** Feinste Butter (von süßer Sahne) per 50 Kilogr.: 107 M, ost- und westpr. Ia. 105—108 M, IIa. 100—103 M, Holsteiner und Mecklenburger Ia. 100—108 M, schlesische, pommersche und posensche Ia. 95—98 M, Landbutter 70—85 M — Eier per Schock ohne Rabatt 3,00—3,40 M — Käse per 50 Kilogr.: Importirter Emmenthaler 84—87 M, Edamer 72—75 M, Neufchatel 100 St. 18—20 M, Chester Victoria- 125 M, bairischer Emmenthaler 58—65 M, Schweizer Käse, westpr. Mai Ia. 60—63 M, IIa. do. 50 bis 56 M, do. IIIa. 35—40 M, Edamer 65—68 M, Limburger Alpenk. i. Pergt. 40—42 M, Limburger 33—35 M, Tilsiter Käse, fett Ia. 65—70 M, Backstein-Käse Ia. 24—26 M, do. IIa. 16—18 M, do. IIIa. 12—14 M, Roquefort fur choix Ia. per 50 Kilogr. 150 M — **Gemüse und Früchte.** Speisekartoffeln per 50 Kilogr. weiße runde 2,00 M, do. lange 2 M, do. Daber 2,00—2,50 M, Zwiebeln 6,00—7,00 M, Kohlrüben weiße 1,25—1,50 M, do. gelbe 1,25—1,50 M, Mohrrüben lange per 50 Liter 1,25—1,50 M, Karotten — M, Teltow. Rübchen echte per 50 Liter 5,00—6,00 M, Weißkohl per Schock 3,50 bis 4,00 M, Rothkohl 4,50—6,00 M, Wirsingkohl 4,00 bis 5,00 M, Blumenkohl, italienischer per 100 Kopf 22 bis 25 M, Kopfsalat französischer 11—13 M — **Obst** per 50 Kilogr.: Kochäpfel div. Sorten 5 bis 8 M, Tafeläpfel 7—12 M, Kochbirnen 8—12 M, Tafelbirnen 10—16 M.

Butter und Käse.

Berlin, 23. Januar. (Wochenbericht von Gebrüder Lehmann u. Co.) Die festeren auswärtigen Meldungen blieben auf den hiesigen Markt ohne jede Anregung. Der Platzconsum ist für denselben bestimmend, doch dieser war auch in der vorigen Woche ein recht schwacher. Auf das Geschäft erschwerend und auf den Verbrauch nur hinderlich wirkend sind die jetzt wieder mehr hervortretenden Mängel im Geschmack, in der Haltbarkeit und Bearbeitung selbst solcher feinen Marken, die sich sonst einer Bevorzugung erfreuten. Den Sammel-Molkereien (Genossenschaften etc.) ist dieserhalb ganz besonders zu empfehlen, die Fütterung streng zu controliren. Landbutter wird schon etwas mehr zugeführt, doch auch nur schwach gefragt. Polnische fehlt ganz. Wir notiren alles per 50 Kilogramm: Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften Ia. 105—110 M, IIa. 100—105 M, IIIa. 85—90 M. Landbutter: pommersche 85—85 M, Netzbrücher 80—85 M, schlesische 80—85 M, Tilsiter 80—85 M, Elbinger 75—80 M, ost- und westpreußische 75—80 M, bairische 75—80 M, polnische 80—85 M, galizische 68—72—75 M.

Berlin, 22. Januar. (Originalbericht von Karl Mahlo.) **Käse.** Hierin ist keine Veränderung eingetreten. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif 80—85 M, secunda und imitirter 50—60 M, echter Holländer 75—85 M, rheinischer je nach Qualität 55 bis 70 M, Limburger in Stücken von $1^3/_4$ ℔ 35—40 M., Quadrat-Backsteinkäse 14—22 M für 50 Kilo frei Berlin.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 23. Januar. Wind: S.
Angekommen: Anton, Pankow, Grangemouth, Kohlen.
Gesegelt: Anna u. Bertha, Schalla, Ostende, Holz. — Simon, Gallas, Dünkirchen, Melasse. — Germania, Bremer, Newyork, altes Eisen und leere Fässer.
Im Ankommen: 1 Dampfer.

Fremde.

Hotel du Nord. Lieutenant du Bois a. Lukoschin, Rittergutsbes. Jürgens a. Neu-Brandenburg, Deconomie-Rath. Schultz v. Dratzig n. Gemahlin a. Pr. Stargard, Premier-Lieutenant. Major a. D. Boschke a. Wesseln, Bergmann a. Czekanowki und v. Frantzius n. Familie a. Uhlkau, Rittergutsbesitzer. Mohr n. Gemahlin aus Coblenz, Rentier. Boß a. Berlin, Elkan a. Crefeld, Striebelt a. Kamnitz, Pohl a. Hamburg, Löser a. Berlin, Eccarius a. Frankfurt a. M., Grand, Simon, Hoffnung, Evers, Posner, Wolf, Goldstein a. Berlin, Saalfeld aus Camin, Michael a. Breslau, Kaufleute.

Hotel de Berlin. v. Schultz a. Pr. Stargard, Lieut. Gumprecht n. Gemahlin a. Neustadt, Landrath. Barnay a. Berlin, Theaterdirector. Bornholz, Rößler, Bernstein a. Königsberg, Rüsener a. Berlin, Bachmann a. Anstadt, Oppenheim, Goldstrom a. Berlin, Brilles a. Bromberg, Kellermann a. Hannover, Kawitcz a. Breslau, Mendelsohn, Schwartz, Süßmann a. Berlin, Steindorff a. Leipzig, Lasch a. Köln, Cohn a. Berlin, Brodczina a. Magdeburg, Steinkühler a. Bielezeld, Flemming a. Crefeld, Verhöff a. Amsterdam, Fittichhauer, Peter a. Berlin, Wanders a. Crefeld, Krause a. Dresden, Fuchs a. Plauen, Günzel aus Neuschöneberg, Samuel a. Berlin, Rosenberg aus Wien, Löbmann, Müller a. Berlin und Landmann a. Breslau, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. Jörgensen a. Schweden, Director. Schmidt a. Berlin, Apotheker. Holtermann aus Frankfurt. Galewski a. Posen, Ingenieur. Auerbach a. Berlin, Schonne a. Paris, Saran a. Potsdam, Fischer jun. a. Bremen. Bartholomäus a. Magdburg, Tschepke, Kempf und Mendelsohn a. Berlin, Zimmermann a. Hamburg, Neumann a. Leipzig, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Krag a. Hamburg, Mannlich aus Berlin, Honig a. Braunschweig, Kafka a. Prag, Besteck a. Berlin, Eickhorn a. Steinfurt, Hoff a. Hagenau, Silberstein a. Breslau, Hamburger, Eick a. Berlin, Goldberger a. Breslau, Düsberg a. Hückeswagen, Neustadt a. Berlin, Fürst a. Königsberg und Wittpfennig a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Stretzin Band 1, Blatt 22, Artikel 21, auf den Namen des Gutsbesitzers **Louis Schroeder-Richter** zu Düsterbruch eingetragene, in Stretzin belegene Grundstück

am 12. März 1888,

Vormittags 9½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1046,46 Mark Reinertrag und einer Fläche von 122,06,70 Hektar zur Grundsteuer, mit 369 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei hierselbst eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt. (5938

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 13. März 1888,

Vormittags 9½ Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Pr. Friedland, 13. Decbr. 1887.

Königliches Amtsgericht.

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Joh. Martadam** in Langfuhr Nr. 11 ist am 21. Januar 1888, Mittags 12¼ Uhr, der Concurs eröffnet.

Concursverwalter: Kaufmann **Georg Lorwein** von hier.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 27. Februar 1888.

Anmeldefrist bis zum 17. März 1888.

Erste Gläubiger-Versammlung am 4. Februar 1888, Mittags 12 Uhr, Zimmer Nr. 42.

Prüfungstermin am 28. März 1888, Vormittags 11 Uhr, daselbst.

Danzig, den 21. Januar 1888.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts XI. (6169

Grzegorzewski.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute zu Nr. 366 — Actiengesellschaft „Zuckerfabrik Praust" — Folgendes eingetragen:

Der Mitdirector **Ernst Friedrich Martin Kaul** ist aus der Direction ausgeschieden und an seiner Stelle durch Beschluß des Aufsichtsraths vom 14. Januar 1888 der Rittergutsbesitzer **Paul Meyer** zu Rottmannsdorf zum Mitdirector und zweiten Vorstandsmitgliede erwählt worden.

Danzig, den 17. Januar 1888.

Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 852 bei der Firma **R. Pawlikowski** folgender Vermerk eingetragen:

Das Handelsgeschäft ist mit dem Firmenrechte durch Vertrag auf
1. dem Kaufmann **Michaelis Bejach**,
2. dem Kaufmann **Moritz Bejach**,

beide zu Berlin, übergegangen. Die Firma ist nach Nr. 507 des Gesellschaftsregisters übertragen.

Demnächst ist ebenfalls heute in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 507 die Handelsgesellschaft in Firma **R. Pawlikowski** zu Danzig und als deren Inhaber die Kaufleute **Michaelis Bejach** und **Moritz Bejach**, beide zu Berlin, mit dem Bemerken eingetragen, daß die Gesellschaft am 2. Januar 1888 begonnen hat. (6159

Danzig, den 18. Januar 1888.

Königl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 506 folgende Eintragung bewirkt:

J. Seydel u. Co. zu Danzig, Commandit-Gesellschaft. Persönlich haftender Gesellschafter ist **Jacob Seydel** zu Danzig.

Danzig, den 13. Januar 1888.

Kgl. Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Die unter Nr. 14 unseres Gesellschafts-Registers eingetragene Zweigniederlassung in Schwenten der Gesellschaft **Pulvermacher und Dyck** in Bromberg ist aufgehoben und daher heute gelöscht worden. (6110

Schwetz, den 19. Januar 1888.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die im hiesigen Gesellschafts-Register unter Nr. 1 eingetragene Gesellschaft **L. H. Lehmann's Söhne** ist aufgelöst. (6109

Neuenburg Wpr., 18. Jan. 1888.

Königl. Amtsgericht.

Amtsgericht Hamburg.

Itzig Cohn,
Friederike Caspari, geb. **Cohn,**
Friede Aschheim, geb. **Cohn,**

in Berlin, sämmtlich vertreten durch Rechtsanwalt **Dr. J. Cohen,** hieselbst, haben vorgetragen:

Die Schwester der Antragsteller **Rosalie** oder **Rose Cohn** sei mit dem im Jahre 1807 hieselbst geborenen **Eduard Lazarus Cohn** verheirathet gewesen; in dieser Ehe sei ein Sohn **Henry** geboren, dessen Geburtsort und -jahr jedoch trotz mehrfacher Nachforschungen nicht festzustellen sei. Nach dem Tode ihres Ehemannes sei die Wittwe **Rosalie Cohn** nach Hamburg gezogen und hier bis zu ihrem im Januar 1859 erfolgten Tode wohnhaft gewesen. Der vorgenannte Sohn **Henry** sei nun gänzlich verschollen und beantragten sie, die Antragsteller, als muthmaßlich nächste Erben, den Erlaß eines Aufgebots zwecks Todeserklärung des Genannten.

Das beantragte Aufgebot wird dahin erlassen:

1. daß der obgenannte **Henry Cohn** hiemit aufgefordert wird, sich spätestens in dem auf

Sonnabend, d. 27. Oct. 1888, 10 Uhr Vormittags,

anberaumten Aufgebotstermin im unterzeichneten Amtsgericht, Dammthorstraße 10, Zimmer Nr. 23, zu melden, unter dem Rechtsnachtheil, daß er für todt werde erklärt werden;

2. daß alle unbekannten Erben und Gläubiger des genannten Verschollenen hiemit aufgefordert werden, ihre Ansprüche spätestens in dem obbezeichneten Aufgebotstermin im unterzeichneten Amtsgericht anzumelden, — und zwar Auswärtige unter Bestellung eines hiesigen Zustellungsbevollmächtigten — unter dem Rechtsnachtheil des Ausschlusses und ewigen Stillschweigens.

Hamburg, den 29. Dezbr. 1887.

Das Amtsgericht Hamburg.
Civil-Abtheilung I.

Zur Beglaubigung:

Romberg Dr.,
Gerichts-Sekretair. (5301

Bekanntmachung.

Wir suchen für unser Calculatur-Bureau zur Vertretung des erkrankten Assistenten zunächst bis 1. April cr. einen Gehilfen, welcher im Rechnungsbureau einer Kommunalverwaltung schon thätig gewesen oder sonst mit dem Rechnungswesen genügend vertraut ist. Diäten werden — je nach Leistung — bis 90 ℳ monatlich bewilligt.

Meldungen mit Zeugnissen sind bis spätestens den 25. d. Mts. an uns einzureichen, auch ist es erwünscht, wenn sich Bewerber persönlich melden. (5894

Thorn, den 17. Januar 1888.

Der Magistrat.

Maschinen-Ingenieur gesucht.

Zur Assistenz unseres Maschinen-Inspectors wird ein theoretisch und praktisch gebildeter, im Lokomotivbetrieb und Werkstättendienst ausreichend erfahrener, jüngerer Maschinen-Ingenieur gesucht. Das Gehalt ist auf 150 ℳ monatlich festgesetzt.

Bewerbungen mit beglaubigter Zeugnißabschrift, Lebenslauf und näherer Angabe des Militär-Verhältnisses, sowie, wann der Dienstantritt erfolgen kann, wolle man an uns richten. (6086

Königsberg i. Pr., 16. Jan. 1888.

Die Direction der Ostpreußischen Südbahn.

Die im Schiffe „Carl Johann", am Holm liegend, befindliche Ladung von 430⁵/₂₀ Tons

best large sereened Fordill Kohlen

soll, für Rechnung, wen es angeht, in dem Zustande, wie sie sich jetzt befindet, verkauft werden. Kaufliebhaber wollen sich melden bei (6166

Dantziger u. Sköllin.

Hauptgewinne
im Werthe von
50 000 Mark
25 000 Mark
10 000 Mark

ferner je 1 Gewinn à ℳ 5000 u. ℳ 4000, sow. mehr. à ℳ 3000, 2000 u. 1000 u. s. w. bietet die

Letzte Lotterie der Stadt

Baden-Baden.

Ziehung unwiderruflich am 27. Februar und folgende Tage.

Loose hierzu à ℳ 2,10, 10 Stück ℳ 20, versendet das General-Debit **Moritz Heimerdinger** in **Wiesbaden und Baden-Baden.** Für Porto und Gewinnliste sind 25 Pf. beizufügen. Auch sind die Loose zu haben in Danzig bei **Theod. Bertling.** (5254

22. Kölner Dombau-Lotterie

Ziehung 23., 24., 25. Februar cr.
Hauptgeldgewinne:
Mk. 75000, 30000, 15000 etc.,
kleinster Gewinn 60 ℳ
Originalloose à 3 Mk.
Porto und Liste 30 Pf.
D. Lewin, Berlin C.
Nr. 16, Spandauerbrücke Nr. 16.

Specialarzt Dr. med. Meyer

heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell, wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstraße 91, Berlin, von 10 bis 2 Vorm., 4 bis 6 Nachm. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.)

Künstliche Zähne unt. Garantie der Haltbarkeit und Brauchbarkeit den natürlichen täuschend ähnl., Plomben u. s. w. Unbemitt. berücksichtigt von 8—9 Uhr Morg. **M. Henning,** Langgasse 10 I.

Westf. Pumpernickel

5 Kgr. frei 1,70 Pf. Nachnahme.
B. Meinert,
(H. Bunsmann),
Münster i. Westf. (5315

Preßhefe

vorzüglichster Qualität, liefert billigst und sucht dafür gute Abnehmer. Brennereibesitzer **F. W. Rohde** in Winsen a. d. Luhe.

General-Versammlung

der

Hagel-Versicherungs-Gesellschaft des Weichsel-Nogat-Deltas

am 7. Februar cr., Nachm. 3 Uhr, im Deutschen Hause zu Neuteich.

Tagesordnung:

1. Bericht der Direction.
2. Bericht des Aufsichtsraths.
3. Wahl des Direktors.
4. Wahl eines Aufsichtsrathsmitgliedes.
5. Diskussion über noch etwa eingehende Anträge von Gesellschaftsmitgliedern.

Damerau, den 7. Januar 1888. (5321

Die Direktion.

Ordentliche Generalversammlung.

Die Actionaire der **Mewer Credit-Gesellschaft** werden hiermit zu

Freitag, den 10. Februar cr.,
Nachmittags 3 Uhr,

in das „Deutsche Haus" zu Mewe zur ordentlichen Generalversammlung ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

Die nach § 15 des Statuts ad 1—5 zu erledigenden Gegenstände.

Mewer Credit-Gesellschaft.
Luedecke. (6092

Das billigste Loos der Welt

ist eine türk. Staats-Eisenbahn-Prämien-Obligation

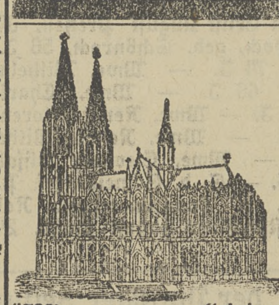
3mal Fr. 600000, 3mal Fr. 300000,

3mal Fr. 60 000, 3mal Fr. 25000, bis abwärts Fr. 400 — sind in jedem Jahre die Treffer dieser Staats-Eisenbahn-Prämien-Loose. Jedes Loos wird planmäßig mit wenigstens Fr. 400 gezogen, deßhalb keine Nieten. Jährlich 6 Ziehungen.

Nächste Ziehung am 1. Februar d. Js.

Ich verkaufe diese Loose gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme des Betrages à ℳ **45** — pr. Stück oder, um den Ankauf zu erleichtern, gegen 10 **Monatsraten von ℳ 5** — mit sofortigem Anrecht auf sämmtliche Gewinne, die à 58 % in Frankfurt a. M. ausbezahlt werden. **Schon bei dem niedrigsten Treffer erhält man ℳ 185, also 4 Mal den Ankaufspreis.** Diese Loose sind deutsch gestempelt und überall erlaubt. Ziehungspläne versende kostenfrei. Listen nach jeder Ziehung. Gefl. Aufträge erbitte baldigst. (5778

C. Rosenstein, Bankgeschäft, Frankfurt a. M.



XXII Kölner Dombau-Lotterie

Hauptgewinne:
Mk. 75 000, 30 000, 15 000 u. s. w.
Ziehung am 23. Febr. 1888.
Loose zu 3 Mark
(Porto und Liste 30 Pf.)
in Partieen mit Rabatt empfiehlt
B. J. Dussault, Köln,
4739) alleiniger General-Agent, Brandenburgerstraße 2.

Taxen, Testamente, Nachlaß-Aufnahmen und Regulirungen, Mobiliar- und Immobiliar-Versicherungen und billige Kapitalien offerirt **Arnold,** Sandgrube 47, Kreis-Taxator und Sachverständ. für die Westpr. Feuer-Societät.

J. Völlner's
weltberühmte
Rheumatismus-Watte.

Aeltestes anerkannt vorzüglich wirkendes Mittel gegen **Rheumatismus, Lähmungen, rheum. Kopf- und Zahnschmerzen etc. Allseitig bestens empfohlen.** Packete zu 50 Pf., 1 M. u. 1,50 M. Zu haben in **Danzig** bei **Hahn u. Löchel,** Wollweberg. 18. (4727

Wein-Etiquetten
Berlin W., **F. P. Feller.**
Kronenstr. Nr. 3, (8675
Muster franco gegen franco.





Wer sich e. solch. **Weyl**'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Küb. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm bad. Ein Jed. d. dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. gra. **L. Weyl,** Berlin W. Leipziger Str.

Die erste deutsche Cognac-Brennerei von **S. Schömann, Trier** (gegründet 1868), empfiehlt ihre mehrfach preisgekrönten

Cognac's

welche, genau nach Geschmack und Methode der französischen Cognacs hergestellt, — um kaum die Hälfte des Preises — für diese vollständigen Ersatz biet. **Vertretungen gesucht.**

Spedition u. Verladungsgeschäft
H. Milchsack,
Köln a./Rh. u. Ruhrort.
(Gegründet 1846).

Feinste Pariser
Gummi-Artikel
empfehlen billigst
Kantorowicz und Hendelsohn,
Berlin S. 14. Katalog gratis.

Roggenkleie

in vorzüglich guter Waare giebt preiswerth ab. (4812

G. Gehrmann,
Marienburg Westpr.

500 Mille Klinker,
1000 Mille Hartbrand-hintermauerungssteine,
100 Mille Hohlsteine

hat abzugeben (5893

H. Goeldel, Zoppot.

Deck-Anzeige.

Der Hengst **Hercules II.,** Oldenburger Abkunft, braun ohne Abzeichen, stark und gut geformt, 6 Jahre alt, 6 Fuß 6 Zoll hoch, deckt gesunde Stuten für 15 ℳ und 1 ℳ Stallgeld im Dominium **Rexin.** (6091

Lieferanten für ca. 150,000 gute Mittelbrandsteine wollen gefl. Proben u. Preis f. dieselben Sandgrube 37, part. links, niederl.

5 junge holländer Färsen hat zu verkaufen
6028) **R. Lickfett,** Praust.

In einer Provinzialhauptstadt ist eine der besten

Conditoreien

(gr. Ladenverkehr, feinste Lage) vergrößerungshalber z. verkaufen. Reflectanten, die 15,000 ℳ haben, mögen ihre Adressen unter Nr. 6046 an die Exp. ds. Bl. senden.

Eine Bäckerei od. Conditorei

im vollen Betriebe wird zu pachten gesucht. Adr. unter 6156 an die Exp. d. Ztg.

Echt Münchener Augustiner Bräu verkauft à Fl. 18 Pf., 18 Flaschen für 3 ℳ (6164
C. Hübner Nachf., Gr. Wollwebergasse 13.

Ein gut eingeführtes

Tapisserie-Geschäft

ist bei 1000 ℳ Anzahlung sofort zu verkaufen. Gef. Adressen bis zum 28. d. Mts. unter Nr. 6160 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

6000 Mark Kirchengelder

sind zur ersten Stelle oder doch innerhalb der ersten zwei Drittheile der landschaftlichen, gerichtlichen oder Steuertaxe zu 5 % vom 1. April d. Js. (bezw. von sofort) auf ein ländliches Grundstück hypothekarisch zu verleihen.

Offerten unter Nr. 6085 in der Exp. d. Bl. erbeten.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein Gutsbesitzerssohn, der die Besitzung seiner Eltern übernehmen will, sucht eine Lebensgefährtin. Junge Damen im Alter von 18 bis 25 Jahren von angenehmem Aeußern, wollen ihre Adressen nebst Photogr. und Vermögensverhältnisse unter Chiffre W. O. postlagernd Graudenz einsenden. Discretion Ehrensache. (6103

Wir suchen für unser
Modewaaren- u. Confections-Geschäft
einen befähigten
ersten Verkäufer

von angenehmem Aeußeren zum sofortigen Antritt. — Derselbe muß den Umgang mit der feinsten Kundschaft perfect verstehen und prima Referenzen besitzen.

Offert. nebst Photographie und Gehaltsansprüchen erbeten an (6093

Sittner u. Lichtheim,
Hoflieferanten,
Breslau.

Granitarbeiten

als: **Werkstücke, Stufen, Podeste, Boroschwellen, Platten etc.** liefert billigst das Steingeschäft von

F. B. Neumann,
Görlitz. (6090

Idioten und ruhige Geisteskranke finden Aufn. Lawsken b. Königsberg i. Pr.
6098) **Glage.**

Wohnungsgesuch.

Eine Wohnung, wenn möglich mit eigener Thüre, bestehend aus Stube und Cabinet oder auch zwei Stuben, Küche und Boden, wird in der Nähe der Hundegasse zum 1. April zu miethen gesucht. Off. mit Angabe des Preises werden unter Nr. 6163 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Dampfer-Verbindung Danzig—London.

Die Dampfer der unterzeichneten Rhederei werden, wie seit über 20 Jahren die Tourfahrt zwischen hier und London auch in diesem Jahre ohne Unterbrechung aufrecht erhalten. Es stehen dafür folgende in vorzüglichstem Zustande befindliche Dampfer zur Disposition:

Oliva, Capt. R. Domke.
Ella, Capt. F. A. Bartels.
Freda, Capt. G. Schmidt.
Annie, Capt. J. Messling.
Jenny, Capt. O. Andersen.
Blonde, Capt. A. Brettschneider.
Brünette, Capt. W. Trapp.
Ida, Capt. W. Linse.

In der Regel wird von London alle acht bis zehn Tage und von Danzig wöchentlich mindestens ein Boot expedirt; erforderlichenfalls finden auch in kürzeren Zwischenräumen Expeditionen statt.

Güter-Anmeldungen ab London werden bei den

Herren Bremer Bennett & Bremer
London 61 Mark Lane,

erbeten.

Die Ladung dieser Dampfer ist bei Lloyds in London fast immer unter dem gleichzeitigen Durchschnitts-Prämiensatze gegen Seegefahr versicherbar.

Danzig, im Januar 1888. (5947

Th. Rodenacker,
Hundegasse 94.

Zweite große Stettiner Lotterie

zum Besten des Baues einer Lutherkirche in Stettin-Oberwiek.

Ziehung am 9., 10., 11. u. 12. Mai 1888 i. Stettin.

Zur Verloosung gelangen:
Gewinne im Werthe von Mk. 60 000.
1 Hauptgewinn im Werthe von Mk. 20 000.

Die Gewinne bestehen in gediegenen Gold- und Silbergegenständen und werden den Gewinnern auf deren Wunsch mit 90% in Baar gegen Auslieferung der Gewinnloose von Herrn **Rob. Th. Schröder** in Stettin abgekauft.

Loose à 1 Mk. empfiehlt
die Expedition der Danziger Zeitung.

Aus der zur einstweiligen Verwaltung bis zum Schluß der 177. Klassen-Lotterie mir übertragenen

vormaligen de Cuvry'schen Lotterie-Collecte

sind von der 178. Lotterie ab

die Nummern: 5 101 bis 5 200; 12 581 bis 12 600; 14 101 bis 14 150; 15 101 bis 35, 46 bis 15 170; 33 001 bis 33 070; 51 451 bis 51 475; 104 991 bis 105 040; 160 276 bis 160 400	dem Kaufmann und Stadtrath Herrn **Hermann Gronau,** Comtoir: Jopengasse Nr. 1,
die Nummern: 29 501 bis 29 550; 129 421 bis 129 450; 171 521 bis 171 540	dem Lotterie-Einnehmer Herrn **Brinckman,** Comtoir: Jopengasse Nr. 18,
und die Nummern: 180 611 bis 180 625	dem Lotterie-Einnehmer Herrn **Schroth,** Comtoir: Heil. Geistgasse Nr. 83,

hierselbst zugetheilt worden.

B. Kabus,
6155) Königlicher Lotterie-Einnehmer.

Meine bekannt vorzügliche

Prima-Tricot-Qualitäts-Taille

kostet jetzt 5 Mk., mit Einsatz 6 Mk.

6148) **Max Bock,** Langgasse 3.

Blooker's holländischer Cacao

wird zwar bei den Kaufleuten oft billiger als andere holländische Marken abgegeben, ist aber immerhin

die feinste Marke.

Die Billigkeit wird nur bedingt durch die Conkurrenz der Kaufleute, welche es vorziehen, in einer so beliebten Marke den grössten Absatz mit kleinerem Verdienst zu haben.

Das unverletzte Etiquet trage diese

SCHUTZ-MARKE

Fabrikanten: J. & C. Blooker * Amsterdam.



Niederlage bei **W. F. Burau.** (5251

Gemüse (Hambg. Marktsaat), Blumen- und Feldsamen, Pflanzen u. Bäume aller Art

liefern billigst in ausgezeichneter Qualität.

Peter Smith & Co., Hamburg, Gr. Burstah 10.
Preisverzeichnisse gratis. (5951

Verein für Handlgs.-Commis von 1858,
Hamburg, Deichstrasse 1 I.

Die Mitgliedskarten pro 1888, sowie die Quittungen der Pensions-Kasse und der Kranken- und Begräbniss-Kasse e. H. liegen zur Einlösung bereit.

Nach dem 1. Februar ist ausser dem Beitrage die Verzugsvergütung laut Statut zu entrichten.

6100) Die Verwaltung.

Gesucht gute Matrosen.
M. Theobald, Schaarmarkt 7, Hamburg. (6019

Für ein hiesiges **Holzgeschäft** mit Dampfschneidemühle wird ein **Lehrling,** Sohn ordentlicher Eltern zum baldigen Antritt gesucht. Selbstgeschriebene Off. unter 6145 in der Exp. d. Ztg.

Eine Schaumweinfabrik ersten Ranges u. Weingroßhandlung a. Rhein sucht für Königsberg, Danzig u. Provinz Ostpreußen einen tüchtigen, gewandten Reisenden oder Vertreter christlicher Religion. (6017

Nur solche Herren, welche mit der Branche und Kundschaft genau vertraut sind u. Prima-Zeugnisse aufzuweisen haben, wollen ihre Offerten unter Angabe ihrer seitherigen Thätigkeit und ihrer Gehalts-Ansprüche und unter Einsendung ihrer Photographie unt. E. R. 113 an Haasenstein & Vogler, Berlin SW., einreichen.

Eine renommirte Cigarren-Fabrik,

die in Preislagen von 18 bis 35 ℳ sehr leistungsfähig ist,

sucht Vertreter

für die **Provinzen Ostpreußen, Posen, Pommern u. Mecklenburg.** Dieselben müssen sich für den Verkauf an Grossisten und größere Detaillisten eignen. Ohne Prima-Referenzen Offerte zwecklos. Diese zu richten an **Haasenstein und Vogler,** Frankfurt am Main unter Chiffre F. V. 229.

Für mein Gut in Mecklenburg suche **3 bis 5 Arbeiterfamilien,** welche Wohnung, Lohn, Deputat und Land erhalten. Meldungen sind unter J. P. 8718 an **Rudolf Mosse,** Berlin SW. abzugeben.

Ein Rechtsanwalt und Notar sucht zum sofortigen Eintritt einen

gewandten, zweiten Bureaugehilfen,

der des **Polnischen kundig** und in **Notariatsgeschäften** erfahren sein muß. Offerten unter 6128 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine gebildete Dame,

40 Jahre alt, welche zur Führung größerer Land- wie Stadtwirthschaften befähigt ist, sucht zur selbstständigen Leitung einer Wirthschaft vom 1. April Stellung bei einem alleinstehenden Herrn oder Wittwer. Gef. Off. u. A. L. 50 hauptpostlag. Königsberg i./P. erb.

Gepr. Lehrerin, der englischen Sprache mächtig (3 Jahre in England) sucht zu Ostern ein Engagement. Offerten u. A. 208 Tiegenhof Westpr. poste restante.

Ein in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahrener **verh. ev.**

Wirth

resp. Wirthschafter, der auch in Abwesenheit des Herrn 1400 bis 1600 Morgen selbstständig bewirthschaftet hat, worüber gute Zeugnisse, sucht zum 1. April Stell. als Wirthschafter auf einem Nebengut oder direct unterm Prinzipal. Näh. Auskunft wird mein Prinzipal Herr **Redlinger** gerne ertheilen. Gefl. Offerten erbittet **Koschnick,** Czerbienschin b. Gobbowitz Westpr.

Kassirerin-Stellegesuch.

Eine geb. Dame aus anständ. Familie, welche mehrere Jahre als Kassirerin thätig war, auch mit der Buchführung vollständig vertraut ist, sucht ähnliche Stellung.

Gef. Adressen unter Nr. 5499 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann,

(Materialist), noch in Stellung, militärfrei und gestützt auf gute Zeugnisse, sucht eine Stelle als **Lagerist.** Adr. unter Nr. 6011 i. d. Exp. d. Ztg.

Jopengasse 67 ist ein kl. Comtoir dabei 1 gr. Lagerkeller zu verm.

Hundeg. 41, II, ist e. f. möbl. gr. Vorderz. z. verm. Näh. 9—12.

Langgarten 33 II., in der Nähe des Königl. Gymnasiums, finden zwei Pensionäre oder Pensionärinnen in einer feinen Familie liebevolle Aufnahme, gewissenh. Beaufsichtigung bei den Schularbeiten event. mit Nachhilfest. durch e. Primaner zu mäßigem Preise. Großer Garten, Turn- u. Croquetplatz zur steten Benutzung.

Ein Laden in bester Geschäftsgegend, in dem bisher ein Putzwaaren-Geschäft mit gutem Erfolge betrieben wurde, ist zum 1. Juli cr. zu vermiethen.

Die Räume eignen sich auch zu anderen Geschäften, außer Material- und Eisenwaaren. (6099

Otto Beckmann, Dt. Krone.

Oliva.

Schlittbahn auf d. Chauffee nach Oliva vorzüglich. (6165

Schlittschuhbahn bis Krampitz

täglich gefegt. (6171

Sammlung für die Suppenküche: E. 3. 10 ℳ, Superintendent Boie 10 ℳ, Director Dr. Martens-Oliva 40 ℳ, Frau Marie Rovenhagen 30 ℳ

Zusammen 869 ℳ

Expedition d. Danziger Zeitung.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.